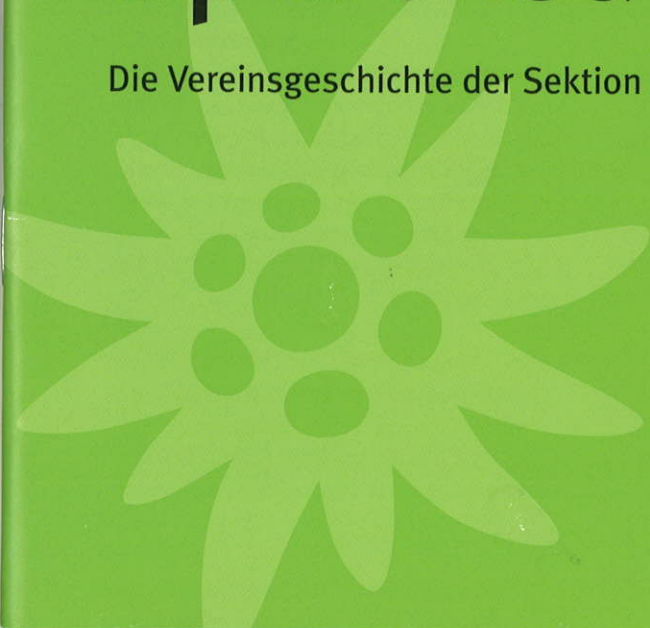




Spurensuche

Die Vereinsgeschichte der Sektion Karlsruhe



Susanne Schätzle



„In ganz Deutschland hat der Aufruf zur Gründung eines deutschen Alpenvereins Beifall und Zustimmung gefunden. Auch hier ist zu hoffen, dass die grosse Anzahl von Freunden der grossartigen Alpennatur in gleicher Weise ihr Interesse an der Natur, die ihnen Genuss, Erholung und Stärkung darbot, bethätigen werden. Es wird daher die Bildung eines Alpenclubs als Section des Deutschen Alpenvereins in Vorschlag gebracht, dessen Zweck sein soll, die Kenntnis der Alpenwelt zu fördern und in periodischen Besprechungen durch Austausch von Erfahrungen und Erlebnissen die Bereisung der Alpen dem Einzelnen möglichst genussreich und nutzbringend zu machen. Alle Naturfreunde, alle Alpenfreunde insbesondere werden daher eingeladen, ihre Geneigtheit zum Beitritt zu einem zu gründenden Alpenclub zu erklären.“

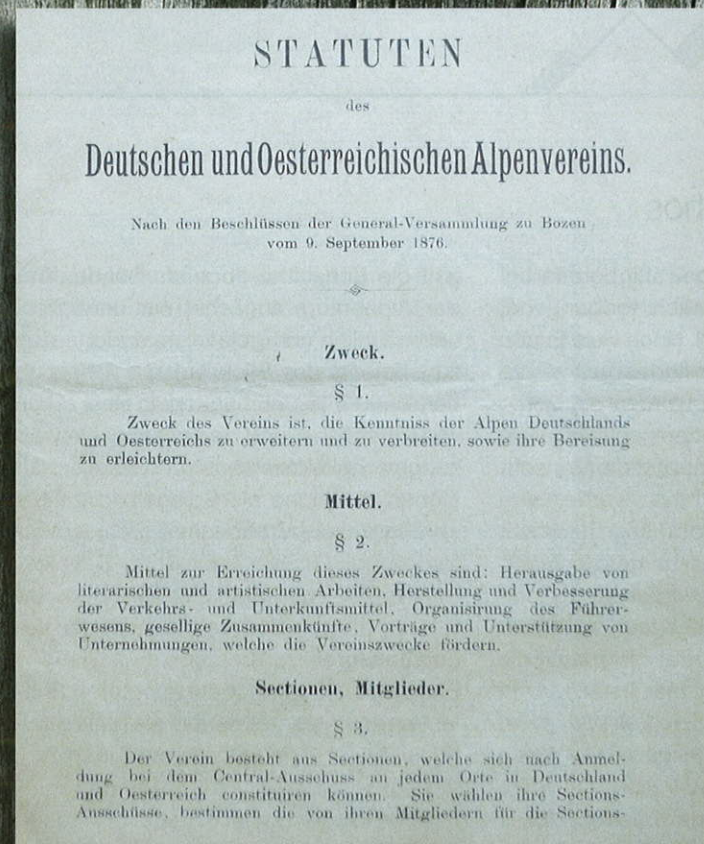


Karlsruhe,
den 5. November 1869.
Prof. Dr. Ph. Platz,
(DAV Sektion Karlsruhe)

Dies war der Grundstein für die Gründung der Sektion Karlsruhe neun Monate nachdem der Hauptverband im Mai 1869 in München aktiv wurde. Am 30. und 31. Januar 1870 veröffentlichte das Karlsruher Tagblatt eine Einladung für den 31. Januar, abends um 8 Uhr im Café Däschner (Herrenstraße). Und so trafen sich an diesem Montagabend Postrath Gmelin, Professor Dr. Platz und weitere Gleichgesinnte, um die Sektion Karlsruhe definitiv zu konstituieren und den vorgelegten Statutenentwurf zu genehmigen. Der Jahresbeitrag wurde auf drei Taler festgesetzt und die Herren Gmelin und Dr. Platz zum Vorstand gewählt. Es waren vor allem Honoratioren wie Professoren, Ministerial- oder Kreisgerichtsräte, die zu den ersten 16 Mitgliedern des Vereins zählten.

Die Vereinsgeschichte ist eng verbunden mit der Geschichte und den Geschichten der Vereinsmitglieder. Auch wenn der Alpenverein Wert darauf gelegt hat, sich als unpolitisch zu bezeichnen, ist der Verein auch ein Spiegelbild der Gesellschaft und eng verflochten mit der Politik und Gesellschaft.

Mein Interesse galt der Erforschung der Geschichte der Sektion Karlsruhe.



▲ 9. September 1876

Die 16 Gründungsmitglieder im Jahr 1870:

- v. Blittersdorf, Kreisgerichtsrath
- Eisenlohr, Ministerialrath
- Gerwig, Oberbaurath
- Gmelin, Postrath
- Klingel, Oberbaurath
- Dr. Krönlein, Redakteur
- Dr. Lunkenbein
- Dr. Mayer, Direktor
- Neumann, Generalstaatskassierer
- Dr. Platz, Professor
- Salzer, Professor
- v. Seyfried, Ministerialrath
- Tross, Transportinspektor
- Wielandt, Kreisgerichtsrath
- Winter, Ministerialrath
- Ziegler, Apotheker

Der Alpenmythos

► Berge – sie sind gewaltig, großartig, erschreckend, gefährlich, todbringend, erhaben, faszinierend. Noch viele Eigenschaften ließen sich finden, um sie zu charakterisieren. Oft wurden die Berge für den Sitz der Götter gehalten. Vom Olymp aus blickte Zeus auf die Menschheit herab. Prometheus wurde, weil er den Menschen das Feuer gebracht hatte, auf den Kaukasus geschmiedet. Sisyphos muss auf ewig einen gewaltigen Stein zum Gipfel wälzen, von wo er umgehend wieder zu Tal rollt, damit die Arbeit von vorne beginnen kann.

Die Bibel kennt den Berg als einen Ort der besonderen Gottesnähe. Die Arche Noah strandete nach der Sintflut auf dem Ararat. Gleich zweimal bestieg Moses den Sinai, um dort von Gott die Gesetzestafeln zu erhalten. Eine der eindrücklichsten Reden Jesu ist die Bergpredigt, und am Ölberg entscheidet sich sein Schicksal. Das Kreuz schließlich wird auf der Höhe von Golgatha errichtet.

Vor Jahrmillionen entstanden, bilden die Alpen eine natürliche Barriere, die Nord- und Südeuropa voneinander trennt. Die Bezeichnung „Alpen“ hat ihre Ursprünge wahrscheinlich im keltischen „alb“, was schlicht „Berg“ bedeutet.

Der Wunsch, einen Gipfel zu erklimmen, um die Aussicht zu erleben, war im 14. Jahrhundert außergewöhnlich,

galt die Schaulust doch als Sünde. War der Alpenraum zunächst nur unwirtlich, unzugänglich und gefährlich, änderte sich zunehmend der Blick auf die Alpen ab dem späten 18. Jahrhundert. In einer durch wirtschaftliche und technische Umwälzungen gekennzeichneten Gesellschaft stehen die Alpen als Spiegelbild für Ursprünglichkeit, Erhabenheit und Herausforderung. Für die bäuerliche Bevölkerung endete verständlicherweise das Interesse an den Bergen meist an der Vegetationsgrenze.

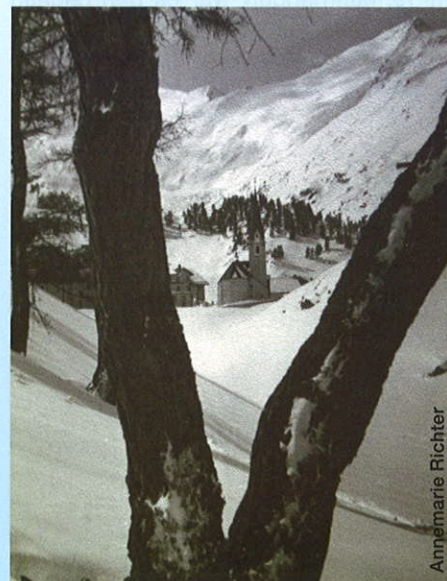
Ende des 19. Jahrhunderts prägten Engländer den Alpentourismus als Individualreisende – für sie wurden die Alpen zum „Playground of Europe“. Um die Jahrhundertwende, in der „Belle Epoque“, werden die Alpen auch von den gehobenen Schichten der an die Alpenregion grenzenden Ländern als Erholungsraum entdeckt.

Weite Teile der Ostalpen wurden im Ersten Weltkrieg zur Front. Durch Filme wie „Berge in Flammen“ und „Alpenfestung“ lässt sich die schrittweise Durchdringung des Alpenmythos mit militaristischen und chauvinistischen Denk- und Wahrnehmungsmustern aufzeigen. Die Nationalsozialisten nutzten das Bergsteigen für ihre ideologischen Belange. Für „Berge und Helden“ steht die Erstdurchsteigung der Eiger-Nordwand im Jahr 1938 durch

Anderl Heckmaier, Heinrich Harrer, Fritz Kasparek und Ludwig Vörg, die mediengerecht inszeniert und zu einem politischen Prestige erhoben wurde.

1945 stellt eine Zäsur dar. So scheint der Alpenraum kein Raum der Bewährung, des Kampfes und der mythischen Herausforderung mehr zu sein. Vielmehr wird er jetzt verstanden als Inbegriff der „heilen Welt“. Intakte Natur, heitere Menschen und bewahrenswerte Traditionen werden im deutschen Heimatfilm der 1950er-Jahre dargestellt.

▼ Obergurgl, März 1937



Heute sind die Berge mit Bergbahnen, Schienen- und Straßentunneln gut erschlossen – für Erholungssuchende, Aktivurlauber, Kurtouristen, Kulturbegeisterte und Sportler. Von der Umweltschutzbewegung wurden die Alpen als „schützenswertes Allgemeingut“ entdeckt. Der postmoderne Mensch schwankt zwischen zwei Extremen – zwischen der perfekten Verfügbarmachung der alpinen Umwelt für eine reibungslos funktionierende Zivilgesellschaft und dem Anspruch, die Alpen zu konservieren und vor modernen Zumutungen zu schützen. Es stellt sich die Frage, ob sich bergsteigerischer Ethos nicht wieder stärker an den Wurzeln des Alpinismus orientieren müsste.

Jedoch sind die Berge nicht gänzlich gezähmt. So suchen Extrembergsteiger und Freeclimber immer noch die alpinistische Herausforderung. Ihre Faszination haben die Berge nie verloren. Reinhold Messners Ausspruch gilt für Generationen: „Ich wollte einmal hoch hinaufsteigen, um tief in mich hineinschauen zu können.“ Selbstfindung und Selbsterfahrung scheinen viele Menschen am intensivsten bei einem Gipfelerlebnis zu empfinden. Durch Klimawandel, Umwelt- und Bausünden werden die verletzlichen Seiten der Berge schmerzhaft erkennbar. ◀

1870 bis 1918



Kaiserreich/Großherzogtum Baden

Als sich 1870 die ersten Mitglieder der Sektion Karlsruhe zusammenfanden, hatte die Stadt Karlsruhe rund 35 000 Einwohner. Der Verein hatte noch keine eigenen Räumlichkeiten, in den ersten Jahren traf man sich zunächst im Lokal Café Däscher, später dann im Café Iffland, Palmengarten und Café Museum. Die Stadt war Residenz und Hauptstadt des Großherzogtums Baden mit Polytechnischer Schule, Theater, Gemäldegalerie und zahlreichen Vereinen. Die Polytechnische Schule wurde 1825 als erste Technische Hochschule Deutschlands gegründet, ist Vorgängerin der Universität Karlsruhe bzw. des KIT (Karlsruher Institut für Technologie).

Die erste Unterbrechung des Vereinslebens, durch den Deutsch/Französischen Krieg von 1870/1871, war nur kurz. Anfang 1871, am Ende des ersten Vereinsjahres, hatte die Sektion Karlsruhe 26 Mitglieder. Als besonderes sportliches Ereignis ist 1891 die Erstbesteigung des Eichhaldenfirsts am Karlsruher Grat oberhalb Ottenhöfen zu nennen, 1895 gelingt die Erstbegehung des Verbindungsgrates zwischen dem südlichen und nördlichen Gipfel der Hochwilde in den Öztaler Alpen durch Gustav Becker, 1. Vorsitzender der Sektion Karlsruhe von 1893 bis 1907, und Wilhelm Paulcke.

Im 19. Jahrhundert war es den reichen Bürgern und Adligen vorbehalten, die Al-



▲ Pfingsten 1922 Sektionsfahrt in den Wilden Kaiser

Foto: W. Schremp

pen zu bereisen. Nur sie hatten Geld und vor allem viel Freizeit, um in die Berge zu fahren. In der Sektion war die Männerwelt (noch) unter sich, obwohl die Damen bei Ausflügen bereits auf sich aufmerksam machten.

So vermerkt 1894 – die Sektion hatte mittlerweile 200 Mitglieder – die „Fest-Schrift der Sektion Karlsruhe“ zum 25-jährigen Stiftungsfest:

„War eine Tour einmal im Tagblatt angesagt, so fanden sich regelmässig, auch bei drohendem Wetter, wenigstens einige wetterfeste Touristen, die unter allen Umständen ihr Projekt durchführten, manchmal gründlich gewaschen, manchmal auch für ihre Ausdauer durch unverhofft besseres Wetter belohnt.

... Oefters wurde die Gesellschaft von Damen, meist Frauen oder Töchter der Mitglieder, begleitet, welche durch Kraft und Ausdauer die Bewunderung der Teilnehmer vom stärkeren Geschlecht erregten.“

Am 16. März 1896 hatte die Sektion zum ersten Mal die Ehre, dass Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden und Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin zu einem Vortrag erschienen.

Die „Fest-Schrift der Sektion Karlsruhe“ aus dem Jahre 1894 lässt vermuten, dass die Herrenrunde Geldfragen zwar für not-

► Paulcke gelang ca. 1885 die bergsteigerische Erschließung des Batteredfelsens. 1897 durchquerte er mit vier Begleitern das Berner Oberland mit einer selbstentworfenen Skibindung, die auf Grund von Vorteilen gegenüber den herkömmlichen Telemarkbindungen nach nicht weniger als 180 verschiedenen Vorläufermodellen und einigen Entwürfen so übernommen wurde.

Paulcke promovierte 1899 in Freiburg im Breisgau, habilitierte 1901 an der TH Karlsruhe und war dort von 1906 bis 1935 Professor für Geologie und Mineralogie. Er gilt als einer der Väter der Lawinenforschung und auch als Pionier des militärischen Skibergsteigens in Europa. Er war ebenso der Initiator des Hochschulsports und der Hochschulsportanlage in Karlsruhe. ◀

wendig erachtete, aber eigentlich befasste man sich mit solchen Dingen eher ungern:

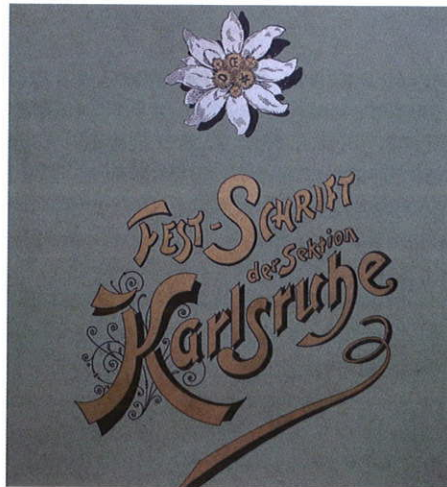
„Im Inneren Vereinsleben spielt das Finanzwesen eine zwar prosaische aber wichtige Rolle, indem es den Bestrebungen des Vereins die unentbehrliche materielle Grundlage giebt. Gerade die Zwecke des Alpenvereins erforderten sehr bedeutende Mittel einerseits für die Zeitschrift und Mitteilungen, andererseits für die Hütten- und Wegbauten, welche



in der Regel von einzelnen Sectionen mit Zuschüssen aus der Kasse des Centralvereins ausgeführt wurden. Zu diesen allgemeinen Zwecken werden von den Mitgliederbeiträgen jeweils pro Jahr sechs Mark der Centralkasse zugeführt.“

Man(n) konnte es sich leisten, wie ein Auszug aus dem Mitgliederverzeichnis von 1894 vermuten lässt:

- Schmidt, Geheimer Rath (1874)
- Macklot, G., Buchhändler (1877)
- Macklot, C., Buchhändler (1878)
- von Marschall, Freiherr, geheimer Legationsrath (1878)
- Vetter, russ. Konsularagent, Zagazig, Aegypten (1884)
- Müller, Oberst u. Flügeladjutant (1885)
- Hildebrandt, geheimer Finanzrath (1886)
- Castell, J., Bankier in Turin (1889)
- Frischmuth, Hauptamtscontroleur (1894)



▲ 1895 Festschrift der Sektion Karlsruhe zum 25-Jährigen Bestehen

Zeitungen und Verlage: Michael Macklot

► Die Karlsruher Filiale des berühmten Buchhändlers und Verlegers Cotta leitete in den 1750er Jahren Michael Macklot, dessen Vorfahren über Frankreich aus Schottland kamen und dort MacLeod hießen. 1756 gab Macklot die erste Nummer der ersten Karlsruher Zeitung Heraus, das „Carlsruher Wochenblatt“. Macklot publizierte Verordnungen, Gerichtsmeldungen und Be-

kanntmachungen, Meldungen, wer in das Zucht- und Waisenhaus eingeliefert wurde, und wie die Marktpreise sind. Am 23. November 1758 erschien die erste Ausgabe der „Carlsruher Zeitung“ mit Nachrichten vom Siebenjährigen Krieg.

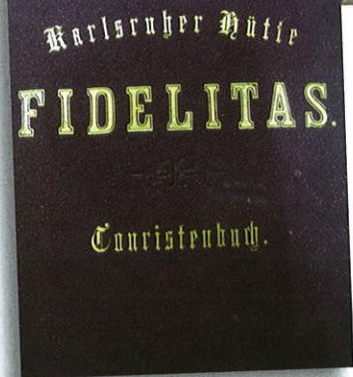
(Kleine Geschichte der Stadt Karlsruhe) ◀

Deutscher Alpenverein München

► Der Zeit entsprechend vollzog sich die Gründung des Deutschen Alpenvereins in München am 9. Mai 1869 als „Bildungsbürgerlicher Bergsteigerverein“. Die 36 Gründungsmitglieder waren überwiegend unzufriedene Mitglieder des sieben Jahre zuvor gegründeten Österreichischen Alpenvereins. Sie wollten sich die Alpen nicht nur moralisch oder akademisch erschließen, sondern die touristische Erschließung auch aktiv durch den Bau von Hütten und Wegen unterstützen. Unterschwellig währte sich der DAV in seinen Anfängen mit den Engländern in einer Art Konkurrenz. So organisierte der Engländer Thomas Cook zu dieser Zeit bereits Massenreisen von England in die Alpen. Schon 1864 wurde in St. Moritz vom Kulm Hotel die Öffnung während des Winters gewagt und der Wintertourismus „erfunden“. In Deutschland begegnete man dieser Art von Tourismus mit Ablehnung, er sei im Gegensatz zu den „idealistischen Bestrebungen“ des DAV „materialistisch“ und „undeutsch“. Neue ideologische Gegensätze taten sich Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland mit der Naturfreundebewegung auf. Diese entstand aus der Arbeiterbewegung heraus. In ihrer Satzung bekannten sie sich zum demokratischen Sozialismus und waren

somit abzugrenzen gegenüber dem überwiegend bürgerlichen DAV, wo Arbeiter kaum vertreten und auch nicht erwünscht waren. Die Unterschiede zeigten sich bis zu den äußeren Formen der Begegnung in den Bergen: die einen wünschten „Bergheil“, die anderen „Bergfrei“. Während der nationalsozialistischen Herrschaft waren die Naturfreunde in Deutschland verboten, die Mitglieder wurden verfolgt, die Naturfreundehäuser beschlagnahmt.

Auf diese Weise hielten weltanschauliche Haltungen und Motive, die über eine Freizeitaktivität deutlich hinausgingen, Einzug in den vereinsmäßig organisierten Alpinismus. Das mag eine Rolle beim Erstarken des Antisemitismus innerhalb des DAV gespielt haben. Deutscher und Österreichischer Alpenverein waren von 1873 bis 1938 zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein (DuÖAV) zusammengeschlossen. Bereits während des Kaiserreichs gab es im DAV antisemitische Tendenzen. So wurde 1899 die Sektion „Mark Brandenburg“ gegründet, die – laut Satzung – ausschließlich für „christlich getaufte, deutsche Staatsbürger“ offen stand. 1905 gründete sich die Sektion Wien bereits exklusiv für arische Mitbürger. ◀



▲ Fidelitashütte. Die erste Hütte der Sektion Karlsruhe

Mit dem Gastwirt Martin Scheiber in Obergurgl wurde 1895 der Bauvertrag für den Bau einer Hütte abgeschlossen. Ein Jahr später wird die Fidelitashütte (2883 m) eröffnet, ausgestattet mit 23 Lagern.

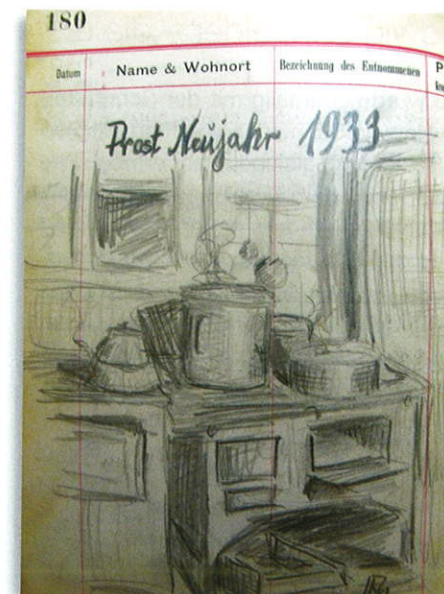
Der Gugler Führer Jakob Gstrein wurde im Jahr 1904 mit der Bewirtschaftung der Hütte beauftragt. Das Inventar der Hütte wurde weiter ergänzt und im Dachraum ein Verschlag mit 2 Lagerstätten, die besonders für Damen gedacht waren, eingebaut.

Die Anreise zum Standort der Hütte dauert damals acht bis zehn Tage.

Auch die Karlsruher Sektion trägt sich 1894 mit dem Gedanken, eine eigene Hütte zu bauen und zwar im Ötztal am Steinernen Tisch beim Gurgler Gletscher.



► Hüttenbucheinträge



Hedwig Schneider – die erste Frau in der Sektion

1895 wurde erstmalig mit der Schriftstellerin Hedwig Schneider eine Frau Mitglied der Sektion. Im gleichen Jahr ermöglichte eine Spende dem Verein, eine Bibliothek einzurichten. Mit dem neuen Jahrhundert wurde die Fidelitashütte nicht nur bewirtschaftet – sie erhielt auch einen eigenen Damenraum. Da waren die Damen unter sich. Denn zu Hedwig Schneider gesellten sich weitere naturverbundene Frauen: So trat etwa Fräulein Klare Berglein 1897 der Sektion bei, Fräulein Gertrud Böhmel gehörte zu den Neuaufnahmen im Jahre 1902. 1903 wies das Mitgliedsverzeichnis unter anderem „Regensburger, Marie, Fräulein“ und „Gieser, Frau Apotheker in Zell a. H.“ als neue Sektionsmitglieder aus.



▲ Natalie Platz am Brett beim Abstieg von der Zugspitze, um 1896

Foto: Privatbesitz, Erben von E. Platz

Von Anfang an wurden im Deutschen Alpenverein – ganz im Gegensatz zum Schweizer und Österreichischen Alpenverein – Frauen als Mitglieder aufgenommen, waren jedoch in den Vereinsgremien wenig vertreten. Die Ablehnung von vielen Sektionen gegenüber der Vollmitgliedschaft von Frauen wurde bis in die 1990er-Jahre aufrechterhalten. Die so genannte Ehefrauenmarke verschwand erst 1960 aus dem Vereinsleben. Sie regelte Vergünstigungen auf Hütten, aber verhinderte die Mitbestimmung in Vereinsangelegenheiten.

Die Entwicklung des Frauenbergsteigens bekam besonders mit der Verbreitung

Frauen erobern die Berge

► Die Leistungen der ersten bergsteigenden Frauen wurden kritisch beäugt, ihre Eroberungen als Damenwände verniedlicht. Im Sommer 1808 stand Marie Paradi auf dem Montblanc-Gipfel (Erstbesteigung am 8. August 1786 durch Jacques Balmat). Der alpinistische Erfolg der Frau aus einfachem sozialem Milieu ist der Nachwelt über die Dokumentation der berühmten Bergsteigerin Henriette d'Angeville überliefert. Sie bestieg 1838 als erste Frau aus eigener Kraft zusammen mit einer Gruppe von Männern den mit 4.807 Metern höchsten Gipfel der Alpen. Henriette lebte wie Paradi in Chamonix – jedoch in ganz anderen Verhältnissen. Die Angevilles waren eine adlige Familie mit Familiensitz in der Nähe von Genf.

Die Engländerin Lucy Walker stand 1871 als erste Frau auf dem 4.478 Meter hohen Gipfel des Matterhorns (Erstbesteigung am 14. Juli 1865 durch Edward Whymper). Im 20. Jahrhundert wurde der Gipfelsturm Frauen zunehmend leichter gemacht. Dazu trug zum einen die Liberalisierung der Lebensverhältnisse bei. Vor allem das Tragen von Hosen, das bislang als unschicklich galt, erleichterte es Frauen, in die Berge zu gehen. Die bergsteigerische Aktivität der abenteuerlustigen Damen öffnete ihnen nicht automatisch die Türen in alle

alpinen Vereinen: Noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts gab es einzelne alpine Vereine die die Frauen als Mitglieder ausschlossen – mit der Folge, dass diese sich in eigenen Vereinigungen zusammenschlossen. So existieren heute noch der 1907 gegründete Ladies Alpine Club, der Scottish Alpine Club oder der Pinnacle Club. Die Bastion des männlich dominierten Bergsteigens wurde also im 20. Jahrhundert von couragierten Frauen unaufhaltsam erstürmt – man kann auch sagen: allmählich untergraben.

taz, Nr. 6763 vom 01.06.2002 ◀



▲ 1924, am Battert

Foto: W. Schremp

Ins neue Jahrhundert geht die Sektion mit 300 Mitgliedern. Und nach wie vor spiegelt das Mitgliedsverzeichnis das Stadtbürgertum wieder:

Auszug aus dem Mitgliederverzeichnis 1900

- von Babo, Dr. Freiherr, Geh. Legationsrat
- Heintze Wilhelm, Dr., Legationssekretär
- Bartning Otto, Privatier
- Bartning A., Dr., Referendär
- Bräuninger K., Organist
- Buchenberger Dr. Finanz-Minister, Excellenz
- Bussard Hans, Hofopernsänger
- von Eisendecker, Königl. Preussischer Gesandter und Wirkl. Geh. Rat, Excellenz
- Fischer Ernst Hofprediger
- Gebhard Jul., Hofmusikus
- Reinhard Dr., Domänendirektor
- Schwarzwaldverein-Vereins-Sektion Karlsruhe
- Schwarzwaldverein-Vereins-Sektion Gengenbach
- von Türkheim, Freiherr
- Platz Ernst, Kunstmaler, München (Platz, E., Kunstmaler in München (1891), Sohn vom Gründungsmitglied Dr. Ph. Platz)

Brauereiwesen in Karlsruhe

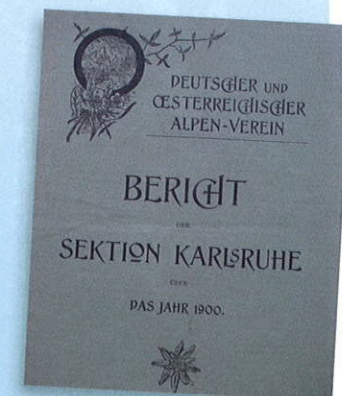
► Von den 126 ersten Bürgern der neuen Stadt Karlsruhe, die 1720 in einem Verzeichnis aufgeführt wurden, befanden sich auch zwei Bierbrauer. Noch bis Mitte des 18. Jahrhunderts war allerdings Wein das bevorzugte Getränk. Die Karlsruher tranken hier den in Durlach angebauten Wein. Doch die Weinpreise stiegen, auch auf Grund schlechter Weinernten. Daher wurde Bier ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mehr und mehr das Getränk des einfachen Volkes. Mit dem steigenden Bierkonsum stieg auch die Zahl der Brauereien. 1898 erreichte der Bierverbrauch mit 273 Litern pro Kopf der Bevölkerung einen Höchststand. Den Brauereien kam im Wirtschaftsleben der Stadt eine be-

deutende Rolle zu. Auf bis zu 31 Brauereien (1846) stieg im 19. Jahrhundert die Anzahl der Karlsruher Brauereien an, auf Grund von Konzentrationsprozessen ging diese dann bis Anfang des 20. Jahrhunderts auf unter 20 zurück.

Bierbrauer gehörten zum traditionellen Stadtbürgertum. Mit der Expansion des Brauereiwesens im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts stieg auch in Karlsruhe der politische Einfluss der Brauereibesitzer. Albert Printz sowie sein Sohn Albert Printz jun., Friedrich Hoepfner und Karl Schrempf oder auch Karl Moninger bekleiden politische Ämter. ◀

Brauereidirektoren in der Sektion Karlsruhe

- | | |
|----------------------|-----------------------------|
| • Eglau, M., | Brauereidirektor in Durlach |
| • Höpfner, Fr. Jun., | Bierbrauereibesitzer (1897) |
| • Moninger, Stephan, | Brauereidirektor (1900) |
| • Moninger, Karl, | Brauereidirektor (1885) |
| • Moninger Theodor, | Brauereidirektor (1898) |
| • Streib, | Brauereidirektor in Rastatt |
| • Weng, Karl | Brauereidirektor (1898). ◀ |





Zwar weist die Satzung des Alpenvereins Karlsruhe 1899 als Vereinszweck aus:

„die Kenntnis der Alpen Deutschlands und Österreichs zu erweitern und zu verbreiten, sowie ihre Bereisung zu erleichtern“.

dem einfachen Bürger oder Arbeiter eröffnete sich jedoch erst Anfang des 20. Jahrhunderts mit der wachsenden Wirtschaft im Kaiserreich und der Eisenbahn, die Alpen selbst zu erleben. Bislang konn-

te er die Alpen nur aus der Literatur oder Erzählungen kennen lernen. Auch wenn Reisen nach wie vor strapaziös war, so verkürzte die Eisenbahn die Reisezeiten doch drastisch. Das Eisenbahnnetz der Badischen Staatsbahn war bis zum 19. Jahrhundert auf insgesamt 1996 Kilometer Streckenlänge ausgebaut worden. Im Deutschen Reich war das Schienennetz bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 auf über 300 Eisenbahnstrecken mit einer Gesamtlänge von mehr als 10.000 Kilometer angewachsen.

▼ Rast während einer Wanderung der Sektion Karlsruhe, 1920

Foto: W. Schremp



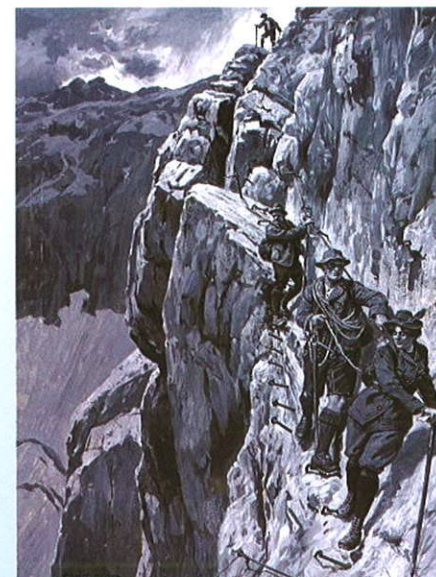
Ernst Platz

► Geboren am 13. September 1867 in Karlsruhe. Das Interesse an den Bergen weckte sein Vater, Professor Dr. Ph. Platz, Gründungsmitglied aus dem Jahr 1869. Nach drei Jahren brach E. Platz sein Studium der Architektur in Karlsruhe ab, zog nach München und wurde Schüler der Münchner Akademie der Künste. Fortan widmete er sich ausschließlich der Malerei und dem Bergsteigen.

Als Teilnehmer einer Expedition bestieg er den Kilimandscharo. Er experimentierte mit Durch- und Fernblicken und nahsichtig-realistischen Darstellungen. Der Figur des Bergsteigers und den Techniken des Kletterns galt das Hauptaugenmerk seiner Illustrationen für die Bücher und Zeitschriften der Alpenvereine. So dienten seine Haltungs- und Bewegungsstudien als Anschauungsmaterial für Ernst Enzenspergers Lehrbuch „Bergsteigen“ (1924). Auch für Kataloge zur „Ausrüstung des Hochtouristen“ und Sportmode wurden seine Studien verwendet. Ernst Platz starb am 17. Januar 1940. Sein Grab befindet sich auf dem Karlsruher Hauptfriedhof.

Am Brett, Abstieg von der Zugspitze

In seiner Tempera Grisaille „Am Brett, Abstieg von der Zugspitze“ schildert er das Durchsteigen einer eisenarmierten Passage vor der Kulisse der Gebirgswand in unzähligen, für den Schwarz-



▲ Am Brett – Abstieg von der Zugspitze um 1900, Tempera-Grisaille München,

Foto: Alpines Museum

Weiß-Druck als nuancierte Darstellung gut nutzbaren Graustufen. Im Vordergrund, allen voraus – eine Dame. Sie trägt nicht mehr Rock, wie früher üblich, sondern Kniebundhosen mit dicken Wollsocken und hohe genagelte Bergstiefel. Gesichert wird sie vom zweiten Mann der Gruppe, der ein Seil um seinen Oberkörper geschlungen hat. Das ganze zielt auf eine szenische Wiedererkennbarkeit, die den vorfotografischen Möglichkeiten der Dokumentation in einem solchen Gelände entsprechen. ◀

1918 bis 1933

Weimarer Republik

Während des Ersten Weltkrieges erlosch das Vereinsleben fast völlig. In der Fidelitas-hütte wurde eingebrochen und geplündert. Nach dem Krieg lebte das Vereinsleben jedoch sehr schnell wieder auf. Es fanden Tourenkurse und Sektionsfahrten in die Alpen statt. Ab den 1920er-Jahren wurde das Klettern mit technischen Hilfsmitteln populär. Hier bot sich der Sektion mit dem „Haus-Kletterfels der Karlsruher“, dem Battert, ein riesiges Betätigungsfeld. Es wur-

den Kletterkurse angeboten und auch die Kurse am Karlsruher Grat oder in der Pfalz stießen auf große Resonanz. Bei Vorträgen und Diskussionsabenden war man den Bergen nah, erlebte eigene oder fremde Abenteuer nochmals nach. 1926 gab der spätere Vorsitzende Urban Schurhammer, dem zuvor zusammen mit Gefährten die Erstbegehung der Falkenwand am Battert gelang, den ersten Battert-Kletterführer „Der Battert bei Baden-Baden“ heraus.

Jugendgruppe

Im Jahr 1930 wird die erste Jugendgruppe der Sektion Karlsruhe gegründet.

Jugendgruppe:

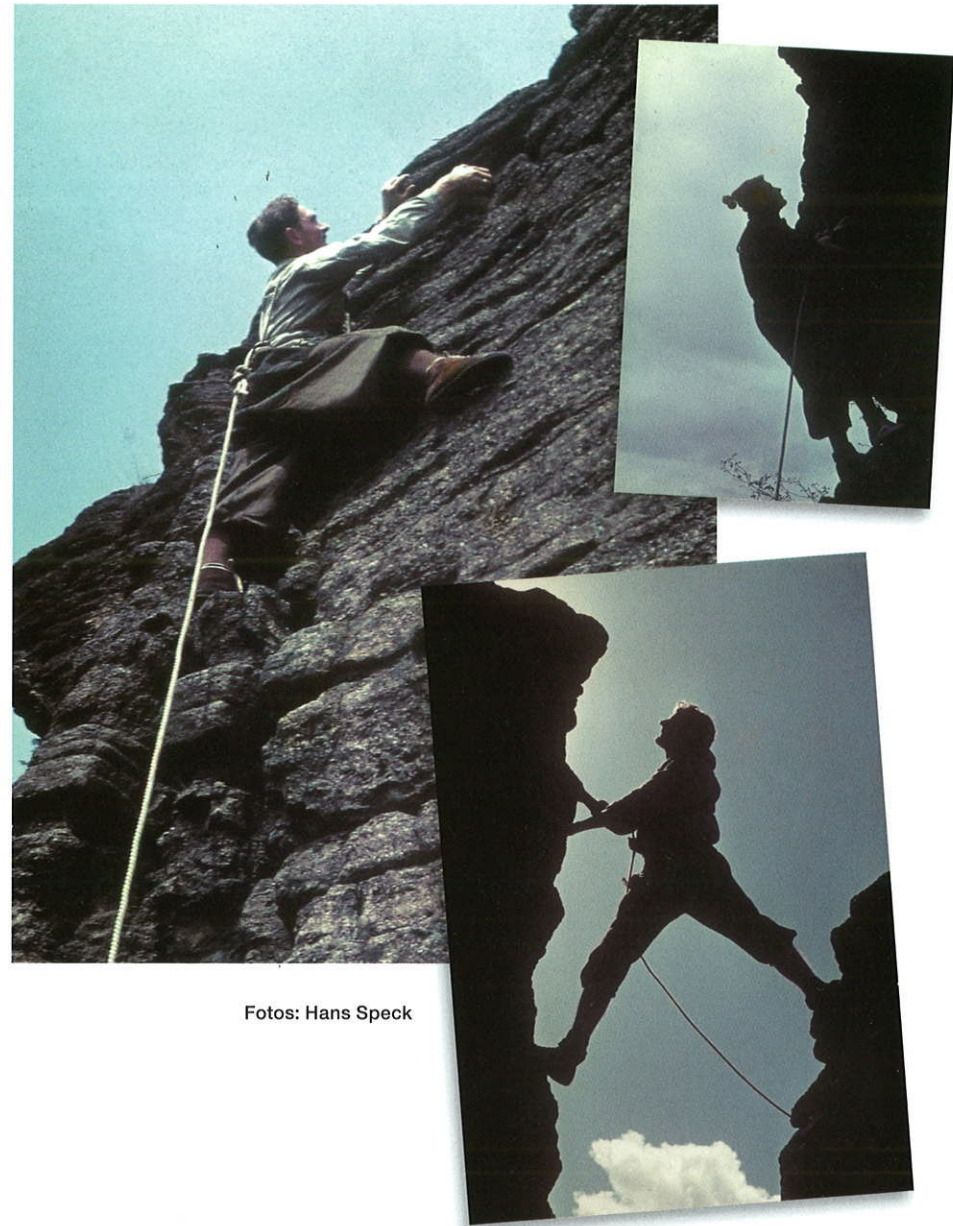
In den Pfingstferien und in den großen Ferien soll jungen Angehörigen von Sektionsmitgliedern unter fachkundiger Leitung einer besonders geeigneten Persönlichkeit Gelegenheit zu gemeinsamer Wanderung in den Alpen, in erster Linie im Gebiet der Madrisahütte, gegeben werden. Zweck dieses Jugendwanderns soll eine Einführung in das alpine Bergsteigen sein. (Auszug Jahresbericht 1927–1933)

1936 schloss der Alpenverein in Deutschland ein Abkommen mit der Hitlerjugend, die den alleinigen Erziehungsanspruch der deutschen Jugend stellte. Jugendgruppen durften im Alpenverein nur als „HJ-

Bergfahrtengruppen“ geführt werden. Sie unterstanden der HJ, der Alpenverein sorgte nur für die bergsteigerische Ausbildung. 1939 erklärte der Alpenverein die Jugendarbeit – nämlich die vormilitärische Ausbildung für die Gebirgstruppen – zu seiner Hauptaufgabe.

„Der Alpenverein betrachtet es als eine seiner überragendsten Zielsetzungen, den Gebirgstruppen des Heeres einen körperlich geeigneten und bergsteigerisch vorgebildeten Nachwuchs zuzuführen“ (Arthur-Seyss-Inquart, Hauptversammlung des DAV, 1939)

Die Abtretung Südtirols und weiterer Gebiete an die Siegermächte hatte zur Folge, dass dem Alpenverein große Arbeitsgebiete verloren gingen und ein erheblicher Teil seiner Hütten enteignet wurden.



Fotos: Hans Speck



Foto: Hans Speck

Der Battert

ist ein 568 m ü. NN hoher Berg am Westrand des Nordschwarzwalds nördlich von Baden-Baden. An seinem westlichen Abhang befindet sich die Ruine Schloss Hohenbaden (Altes Schloss), an der Südseite das Klettergebiet, die Battertfelsen. Auf dem Bergrücken finden sich noch Überreste eines Ringwalls keltischer Siedler. Auf der Ostseite liegt die Gemeinde Ebersteinburg.

Das ganze Jahr über ist der Battert ein Ausflugsziel für Wanderer und Kletterer, die die 15–55 m hohen Battertfelsen zu erklimmen versuchen. Die Battertfelsen bestehen aus Sedimentgesteinen des Oberrotliegend. Diese entstanden vor ca. 251–299 Millionen Jahren. Im Gegensatz zur Umgebung wurden die Steine des Battertfelsens entlang einer in Ost-West Richtung verlaufenden Störungszone verkieselt. Durch diese Verkieselung wurde der Stein widerstandsfähiger gegen Ero-



▲ Umschlagbild von Ernst Platz, ca. 1925

sion. Die Bekanntheit des Batterts als Klettergebiet hat Baden-Baden Wilhelm Paulcke zu verdanken, der um 1885 die ersten Kletterrouten am Battert eröffnete. Von II bis IX ist alles dabei.

Kuhkamin (III)	um 1885
Marterkamin (IV+ bis V-)	um 1885
Paulckeweg (III)	1890 Wilhelm Paulcke
Bockgrat (IV+)	1905 erstbegangen
Alter Pforzheimer Weg (IV+)	1925 Walter Stöber
Neuer Pforzheimer Weg (VI)	Walter Stöber
Wespenkante (V)	Walter Stöber
Neue Falkenwand (VII-)	1945 Martin Schliessler
Kühnkante (VI+)	Reinhard Karl und Kurt Jägel
Südostverschneidung (VII-)	Martin Schliessler und Kurt Jägel



Hyperinflation

Nach dem Ersten Weltkrieg stand das Deutsche Reich wirtschaftlich mit dem Rücken zur Wand. Es musste in den Wiederaufbau investieren, Kriegsanleihen an die eigene Bevölkerung zurückzahlen und Geld für die Reparationsleistungen aufbringen. Die Hyperinflation des Jahres 1923 machte auch vor der Vereinskasse nicht Halt: der Mitgliedsbeitrag betrug jetzt 5 Millionen Reichsmark. Viel Wert steckte da nicht dahinter: Kostete Mitte Juni 1923 ein Kilo Kartoffeln noch um die 5.000 Reichsmark, stieg der Kaufpreis in den folgenden Monaten auf unvorstellbare 90 Milliarden Reichsmark an. Die wirtschaftlichen Verhältnisse stabilisierten sich im Laufe des Jahres 1924 mit Anpassung der jährlichen Reparationszahlungen.

Karlsruher Hütten

Zurück zur Karlsruher Sektion: Der Verein engagierte sich in den folgenden Jahren mit mehreren Hüttenprojekten. So wurde 1925 zusammen mit dem Karlsruher Ski-club die Schönbrunner Hütte im Schwarzwald bezogen. Die Madrisahütte im Rätikon, oberhalb von Gargellen gelegen, wurde Neujahr 1927 in Betrieb genommen. Sie ist die Keimzelle der ersten Jugendgruppe. Denn nachdem Sektionsmitglied Erwin Volk in den Pfingstferien Schüler der Kant-Oberrealschule zur Madrisahütte geführt hatte, waren die Schüler so begeistert, dass sie auf Vorschlag des ehemaligen Vorsitzenden Karl Schrepp 1930 die erste Jugendgruppe der Sektion gründeten.

Im Jahr 1930 konnte die Langtalereckhütte (2.480m) mit 25 Betten und 25 Lagerplätzen bezogen werden. Sie liegt – wie die Fidelitashütte im Ötztal – im Gurgltal am Eingang zum Langtal.

Im Sommer 1939 bekam die Fidelitashütte, die zu klein geworden war, „eine große Schwester“, das Hochwildehaus. Die Eröffnung war am 3. August 1939. Somit hatte die Sektion Karlsruhe in 35 Jahren vier eigene Hütten gebaut.



▲ Langtaler Eck-Hütte

◀ Hochwildehaus



Antisemitismus im Alpenverein

„Wenn ich vor Gott stehen werde, wird der Ewige mich fragen: ‚Hast du meine Alpen gesehen?‘“
(Rabbiner Samson Raphael Hirsch)

Lange bevor die Nazis an die Macht kamen, war der Antisemitismus im Alpenverein weit verbreitet. Bereits im Jahr 1891 wurde in Graz zum ersten Mal der „Arierparagraf“ in einer Alpenvereins-Sektion eingeführt. 1899 gründete sich die arische Sektion Mark Brandenburg in Berlin. In München schrieb 1910 die akademische Sektion fest, nur „Angehörige des Germanischen Stammes“ aufzunehmen. Als Reaktion auf den entstehenden Antisemitismus gründeten jüdische Alpinisten 1921 ihre eigene Sektion „Donauland“ in Österreich. Doch schon 1924 wurde der Verein aus dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein ausgeschlossen. Zu diesem Zeitpunkt hatten schon 96 von

100 österreichischen Alpenvereinssektionen ihren eigenen Arierparagrafen eingeführt. Jüdische und nichtjüdische Mitglieder der Sektion Berlin gründeten daraufhin 1925 den Deutschen Alpenverein Berlin, der gemeinsam mit Donauland von 1928 bis 1930 im Zillertal die Berg- hütte Friesenberghaus errichtete. Der Alpenverein Berlin wurde 1934 verboten, Donauland wurde nach dem Anschluss Österreichs 1938 aufgelöst.

Jüdische Mitglieder in der Sektion Karlsruhe:

- *Moritz Ellstätter, Finanzminister (1890)*
Am 11. März 1827 in Karlsruhe geboren, strebte Ellstätter nach Lyceumsbesuch und Jurastudium den Anwaltsberuf an. 1859 erreicht Moritz Ellstätter die Anwaltszulassung in Durlach, später in Karlsruhe. Als Ellstätter 1868 im Alter von 41

Deutscher Alpenverein (1919–1933)

► In vielem setzt sich nach 1919 die Entwicklung der Vorkriegszeit fast nahtlos fort. Die bergsteigerische Infrastruktur wird weiter ausgebaut und die Zahl der Bergsteiger steigt weiter an. Die Bergphotographie entwickelt sich fort und der Bergfilm erlebt seine eigentliche Blütezeit. Nach dem Krieg gelangt eine Entwicklung vollends zum Durchbruch: Das hakentechnische Klettern wird perfektioniert und die Seilmanöver weiter entwickelt. Im deutschsprachigen Raum erschloss sich das Bergsteigen neuen gesellschaftlichen Schichten jenseits des wohlhabenden Bürgertums. ◀

Jahren in Baden zum Finanzminister ernannt wurde sorgt dies für einige Aufregung in der Beamtenschaft. Er war der jüngste aller Ministerialräte und der erste Jude in einer deutschen Landesregierung. Ellstätter begann mit der Neuregelung der Grundsteuer. 1874 führt Baden eine Quellensteuer auf Zinserwerb ein, 1886 eine allgemeine Einkommenssteuer als Haupteinnahme, wobei Ellstätter bestrebt war, die Lasten stärker auf die wachsende Wirtschaft und einkommensstärkere Personen zu verteilen und Mittelstand wie Minderbemittelte zu schonen. Moritz Ellstätter starb am 14. Juni 1905. Der Sohn Otto Ellstätter konvertierte zum Christentum und war badischer Finanzrat. Die Tochter Luise heiratete den jüdischen Arzt Dr. Carl Gutmann aus Karlsruhe der ebenfalls in dem Bericht der Sektion Karlsruhe aus dem Jahr 1900 als Vereinsmitglied aufgeführt ist. Luise Ellstätter-Gutmann starb 1942 im Konzentrationslager Theresienstadt.

- *Ordenstein, H., Hofrat (1902)*
- *Ordenstein, Hofrat Frau (1902)*

Im Jahr 1884 wurde die Idee, eine Musikschule in Karlsruhe zu gründen, von dem Künstler Heinrich Ordenstein, jüdischer Abstammung, in die Realität umgesetzt. Das „Konservatorium für Musik“, das sich wenig später „Großherzogliches Konservatorium“ nannte, wurde ins Leben gerufen. Aus dem Großherzoglichen Konservatorium gingen das heutige Badische

Konservatorium und die Staatliche Hochschule für Musik hervor.

- *Dr. Edgar von Gierke, Professor (1921/26)*

1908 kam Gierke nach Karlsruhe. Er war Leiter der Pathologisch-Anatomischen Abteilung am Städtischen Krankenhaus und gleichzeitig Bakteriologe an der TH Karlsruhe. An dieser Hochschule wurde er 1911 zum außerordentlichen Professor ernannt. Im Ersten Weltkrieg war von Gierke Militärarzt. 1938 wurde Gierke von den Nationalsozialisten aufgrund seiner jüdischen Wurzeln – als sogenannter Rasse-mischling – aus dem Dienst entlassen, übernahm dann aber von 1939 bis 1944 erneut die Leitung des Pathologisch-Bakteriologischen Instituts an der TH Karlsruhe, da sein Nachfolger zum Wehrdienst einberufen worden war.

- *Anna von Gierke (Schwester von Dr. Edgar von Gierke, Berlin-Schöneberg)*
Sie war Sozialpädagogin und Mitglied der Weimarer Nationalversammlung Sie engagierte sich auf vielen sozialpädagogischen Feldern, war unter anderem Mitbegründerin des 5. Wohlfahrtsverbands (dem heutigen Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband) sowie Vorstandsmitglied im Bund Deutscher Frauenvereine. 1933 wurde sie aufgrund ihrer halb-jüdischen Abstammung aus allen Ämtern entlassen. Sie half illegal lebenden Juden.



Vereinsleben zwischen 1933 und 1945

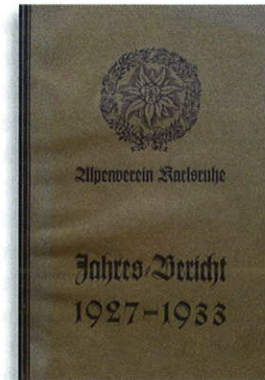
Auszüge aus dem Jahresbericht,
Alpenverein Karlsruhe, 1927–1933:

Tätigkeitsbericht über die Jahre 1927–1933

Für die Ehefrauen von Mitgliedern

werden auf Ansuchen gegen eine Gebühr von 50 Rpf. Frauenkarten mit Lichtbild ausgestellt, die ihren Inhaberinnen die gleichen Begünstigungen auf den Alpenvereinshöfen erwirken wie den Mitgliedern.

Sieben lange Jahre sind dahingegangen, seit der Alpenverein einen gedruckten Jahresbericht seinen Mitgliedern vorgelegt hat. Was bisher fehlte, soll nun nachgeholt werden. Der Entschluß, für die Mitglieder diese kleine Druckschrift zu verfassen, wurde dadurch erleichtert, daß mit dem Jahr 1933 für unser deutsches Vaterland eine neue Zeit begonnen hat, und was jetzt im Leben des Vereins hinter uns liegt, möge in dieser Arbeit zusammengefaßt sein.



Auch die Karlsruher Sektion war auf Kurs. Das Hitler-Regime wurde – zumindest in den offiziellen Publikationen – nicht in Frage gestellt. So heißt es in einem Beitrag aus dem Jahr 1933:

... (Fortsetzung S. 28)

Deutscher Alpenverein (1919–1933)

► Nach 1933 wurden die Auswirkungen der Machtergreifung Hitlers und der NSDAP in allen Bereichen der Gesellschaft immer deutlicher spürbar. Erklärtes Ziel der Reichssportführung war es, die Vereine der staatlichen Kontrolle zu unterstellen. Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein wurde zunehmend zum Träger deutschnationaler Ideen, die nahtlos in den Nationalsozialismus überleiteten.

1938 wurde der Alpenverein, jetzt nur noch Deutscher Alpenverein (DAV), als „Fachverband Bergsteigen“ in den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert und Arthur Seyß-Inquart zum „Führer des Deutschen Alpenvereins“ bestellt und somit organisatorisch in das Gefüge des Staates und der NSDAP eingebunden. Nach Kriegsende wurde der DAV aufgelöst. ◀

- *Dr. Leopold Friedberg, Rechtsanwalt*
Mit der Auflage, Deutschland zu verlassen wurde er Anfang 1939 aus dem KZ Dachau nach Karlsruhe entlassen und emigrierte noch im selben Jahr mit seiner Frau über Frankreich nach England

1943 Deportation nach Auschwitz – verschollen. Nach Aussagen seiner Neffen in Neuseeland war Hans Friedberg ein preisgekrönter Kletterer.

- *Hans Friedberg, Student*
(Bruder von Leopold Friedberg)

Die Familie wohnte in der Kriegsstraße 122. Ein „Stolperstein“ erinnert heute vor dem Anwesen an die Familie. Hans Friedberg war Chemiestudent an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Im März

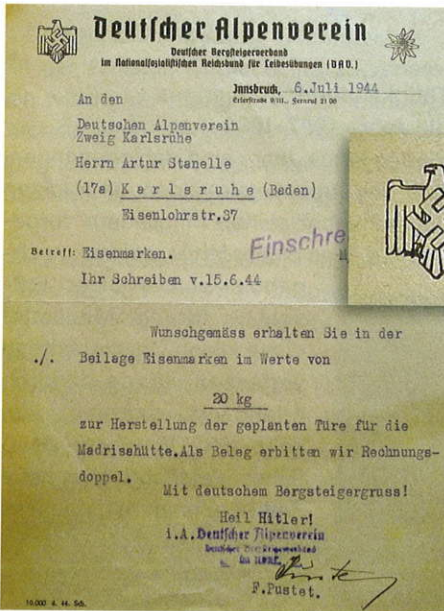
- *Moritz Jäger, Lagerverwalter*
Lagerverwalter und Verkäufer beim Kaufhaus Tietz (Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde Hertie – abgeleitet aus den Anfangsbuchstaben des Firmengründers Hermann Tietz – zur offiziellen Bezeichnung, da der jüdische Name Tietz im Zuge der Arisierung sogenannter jüdischer Unternehmen im Dritten Reich nicht mehr geführt werden sollte). Deportation November 1938 nach Dachau über Gurs, Drancy nach Auschwitz – verschollen.

Es muss bei der Analyse der Beziehungen von Bergsteigen und Politik sorgfältig zwischen den einzelnen Bergsteigern und den bergsteigerischen Organisationen unterschieden werden. Der Einzelne bestimmt sein politisches Verhalten gemäß seinen individuellen Überzeugungen, dagegen folgt der Verein den vorgegebenen Rahmenbedingungen der Gesellschaft. Nachfolgend werden Auszüge von Satzungen, Geschäftsberichten und Briefwechsel aufgeführt die ein Spiegelbild der damaligen Zeit wiedergeben.



▲ Unterhalb der Wildspitze, März 1937;

Foto: Annemarie Richter



▲ 6. Juli 1944, Lieferung von Eisenmarken zur Herstellung einer Tür für die Madrisahütte

Die Zustände im Madrisahüttlein waren unhaltbar geworden. Gargellen war als Wintersportplatz bekannt geworden, für uns eigentlich leider nur zu bekannt. Skikurs um Skikurs löst sich ab, unterhalb Gargellen wurde eine Skischule mit Arlbergtechnik aufgemacht und viele kamen, die von alpinen Gepflogenheiten herzlich wenig wußten.

...
Ein furchtbares Erbe hat unser Kanzler Adolf Hitler übernommen, er war und ist unsere letzte Hoffnung geworden, und wenn uns ein Mann besseren Zeiten entgegenzuführen vermag, so ist es Adolf

Hitler. Er muss von jedem einzelnen viel verlangen, denn es geht um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes. Keiner darf daher seine Hände tatenlos in den Schoss legen, die Ausrede ich kann das nicht darf es jetzt nicht mehr geben. Der Sieg des Glaubens muss vollendet werden, und wenn auch der einzelne nur da oder dort ein wenig mithelfen kann, er muss tätig mitwirken, damit unseren Kindern ein besseres Schicksal blühe als uns, die wir die entsetzlichste Zeit im deutschen Vaterland durchkosten mussten.

Bergsteigen und Alpinismus haben sich nie in einem gesellschaftlich und politisch neutralen Raum abgespielt. Auch wenn die meisten alpinen Organisationen fast immer Wert darauf gelegt haben, sich als unpolitisch zu bezeichnen, sind sie und die Bergsteiger doch stets in die Rahmenbedingungen und den Kontext ihrer Zeit eingebunden und mit Gesellschaft und Politik eng verflochten gewesen. Das Führerprinzip wurde auch in Vereinen durchgesetzt und auf neue Ziele ausgerichtet. In der Einheitssatzung von 1938 heißt es:

„Zweck des Vereins ist die leibliche und seelische Erziehung der Mitglieder durch planvolle betriebene Leibesübungen und Pflege des Volksbewußtseins im Geist des nationalsozialistischen Staates“.

Das Bergsteigen wird durch die Nationalsozialisten für ihre Zwecke instrumen-

talisiert, was sich in den Satzungen des Alpenvereins, so auch für die Karlsruher Sektion, niederschlägt:

Auszüge aus der Karlsruher Satzung 1943:

§ 2

(1) Der Zweig bezweckt die leibliche und charakterliche Erziehung der Mitglieder im Geiste des Nationalsozialismus durch planmäßige Pflege der Leibesübungen.

(2) Insbesondere ist es Zweck des Zweiges, das Bergsteigen zu fördern, die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten, das Bergwandern zu pflegen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt erhalten zu helfen und die Liebe zur deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken.

(3) ...; Pflege des Naturschutzes und Erwerb und Unterhaltung von Naturschutzgebieten, Förderung des Verkehrs-, Unterkunft-, Bergführer-, und alpinen Rettungswesens in den Ostalpen; Herausgabe und Förderung von schriftstellerischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeiten und von Karten und Anlage und Unterhaltung von Sammlungen solcher Art; Veranstaltung von gemeinschaftlichen Bergfahrten und Wanderungen, von Auslandsbergfahrten und Vorträgen.

§4

(3) Angehörige des Zweiges können nur Personen deutschen oder artverwandten Blutes sein.
Ergänzend dazu stellt die Geschäftsordnung des Zweigs Karlsruhe des Deut-

▼ Stubaier, Daunkogelferner gegen Wilder Freiger 1936



Foto: Annemarie Richter



schen Alpenvereins am 25. April 1943 fest:
...

Zu § 2 der Einheitssatzung

Der Alpenverein Karlsruhe verfolgt gemeinnützige Zwecke. Überschüsse aus Veranstaltungen, die der Volksbildung, Volkserziehung und Kunstpflege dienen, oder solche aus gesellschaftlichen Zusammenkünften müssen wieder ausschließlich für die gleichen gemeinnützigen Zwecke verwendet werden. Der Zweig Karlsruhe lehnt Bestrebungen klassentrennender und Bindungen konfessioneller Art ab.

Zu § 5, Bestimmung über die Mitgliedschaft

1) Wer in den Zweig aufgenommen werden will, muß von mindestens 2 Personen die bereits 1 Jahr dem DAV als Mitglied angehören, zur Aufnahme vorgeschlagen werden. Der Aufzunehmende hat für sich und seine Ehefrau den Nachweis arischer Abstammung zu erbringen.

Und auch im Geschäftsbericht von 1941 dokumentiert sich die damalige Zeit:

Das abgelaufene Geschäftsjahr war durch die Kriegsverhältnisse derart beeinflusst, dass von einer praktischen Tätigkeit in den Bergen kaum gesprochen werden kann.
...

Unsere Hütten sind in bestem Zustand. Die Madrisahütte ist immer noch nicht benutzbar, weil sie einem Grenzkommando als Unterkunft dient. Dieser Zustand wird bis nach dem Kriege anhalten,

doch sind die uns hieraus entstehenden Einnahmen sehr beträchtlich, sodass später für eine gründliche Überholung, die unvermeidbar ist, reichlich Mittel aus dieser Einnahmen zur Verfügung stehen werden. Die Fidelitashütte war vorübergehend von einem Bautrupps belegt, weil die Finanzverwaltung neben dem Hochwildehaus ein kleines Haus für die Unterkunft der Zöllner gebaut hat. Es hat den Anschein, als entstände dort nach und nach ein kleines Dorf.

Die Nachfrage und die Anmeldungen für die Hütte am Langtaler Eck und das Hochwildehaus waren fast beängstigend, ein Beweis dafür, dass sie am richtigen Platz stehen. Durch die Skisammlung für unsere Soldaten an der Ostfront und das Beförderungsverbot ist ein Umschlag in das Gegenteil eingetreten; immerhin ist die Langtalereckhütte seit 22.2.1942 geöffnet und hat wenigstens einen mittelmäßigen Besuch aufzuweisen.

...
Wir standen auch mit dem NS Fliegerkorps Gruppe 16 in Unterhandlung, wegen Kaufs des Segelfliegerschuppens, der unbenutzt auf der Hornisgrinde steht. Es wäre dies ein schönes Heim für unsere Jungmannschaft geworden, doch scheiterte die Sache am geforderten Preis. ...

Im Aufruf der Gebirgsunteroffiziersvorschule Feldkirch vom 4. Juni 1942 wird die Unterstützung „aller Bergkameraden des Deutschen Alpenvereins“ eingefordert:



Foto: Annemarie Richter

März 1937, Öztal von Schönwies gegen das Rotmoos

„Die Geb. Uffz. Vorschule Feldkirch (Vorarlberg) hat die Aufgabe, in diesem Sommer mehr als 600 Jungschützen im Klettern auszubilden. Diese Jungschützen sollen nach Beendigung ihrer Ausbildung als Unteroffiziere in unsere ruhmgekrönten Gebirgstruppenteile kommen, um dort als tüchtige Führer im Kampf und erprobte Führer im Berg Verwendung zu finden. Je länger der Krieg dauert, desto empfindlicher werden die Verluste und desto größer wird der Mangel an geeigneten Unteroffizieren. Umso wichtiger wird aber auch die Aufgabe der Geb. Uffz. Vor-

schule, für einen erstklassigen Unterführersersatz für die Gebirgstruppen zu sorgen. Um unserer Aufgabe gerecht werden zu können, benötigen wir dringend Kletterseile. Wohl besitzt das Heer größere Bestände, diese müssen aber aus begreiflichen Gründen im Augenblick für die Gebirgstruppen des Feldheeres reserviert bleiben.“ ...

Der Krieg hinterlässt Spuren in den Hütten – und im Geschäftsbericht von 1942–1943 denkt man bereits über die Zeit nach dem „siegreichen Kriege“ nach:

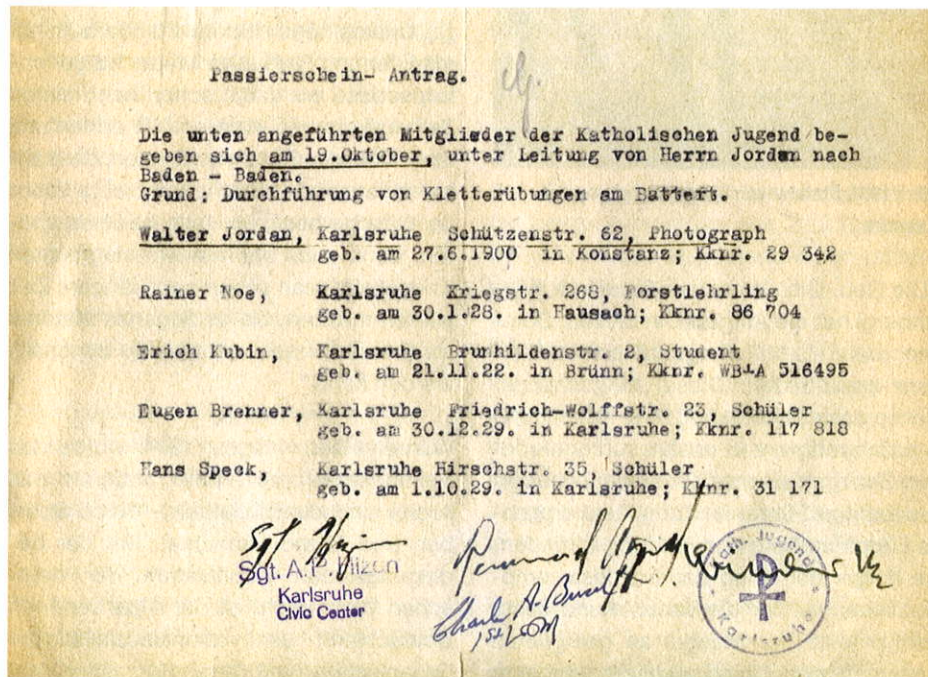
„... Unsere neue Hüttenwirtschafterin hat mit Eifer und Fleiß alles wieder hergerichtet, sodass wir damit schon noch einige Zeit auskommen könnten. Wir dürfen uns aber nicht der Gefahr aussetzen, dass wir bei Kriegsende überhaupt nichts mehr an Wäsche besitzen. Also heißt es sparen, denn auch nach einem siegreichen Kriege wird man schon noch längere Zeit warten müssen, bis gediegenes Material als Ersatz für das verbrauchte beschafft werden kann.“

Während des Krieges, 1944, wurde das Sektionseigentum – unter anderem das Archiv und die Bibliothek – durch Bomben und Brand vernichtet. Mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht ist der Alpenverein in Deutschland als nationalsozialistische Organisation verboten. Kurzzeitig ruht jede Vereinstätigkeit in der Sektion.

Nachkriegsjahre ab 1945

Die Militärregierungen in den amerikanischen und britischen sowie zum Teil auch in den französischen Zonen waren unmittelbar nach Kriegsende bereit, zumindest die lokalen Aktivitäten der Alpenvereinssektionen wieder zu tolerieren. Als im Herbst 1945 Vereine zugelassen wurden, war die Karlsruher Sektion der zweite Verein in Karlsruhe, der sich mit Erlaubnis der Militärregierung neu bildete. Nach 12 Jahren Naziherrschaft und Naziter-

ror, verlorenem Krieg und der zerstörten Heimat, war es bestimmt nicht einfach, den Übergang in eine demokratische Gesellschaft so ohne weiteres zu meistern. Oft waren es die gleichen Personen, die zuvor durch das Dritte Reich führten und nun die Erneuerung des Deutschen Alpenvereins vorantreiben sollten. Aus individuellen Äußerungen einzelner Vereinsmitgliedern sollte nicht auf die Allgemeinheit geschlossen werden.



▲ Passierschein, um am Battert eine Kletterübung durchzuführen

Deutscher Alpenverein (1945 bis 1989)

► 1950 Wiedergründung des Deutschen Alpenvereins auf dem Würzburger Alpenvereinstag. Die Nachkriegsjahre machten die Alpen zum Ziel einer urbanen Gesellschaft – zunächst, um sich von den Strapazen einer wirtschaftlichen Zerrüttung zu erholen, später dann als Freizeitkulisse, als Statussymbol gehobenen Lebensstandards. Der Wintertourismus mit seinen Bergbahnen und Liftanlagen bekam für die Alpenbewohner eine zunehmende Bedeutung bis hin zu reinen Retortenstädten in den französischen Alpen.

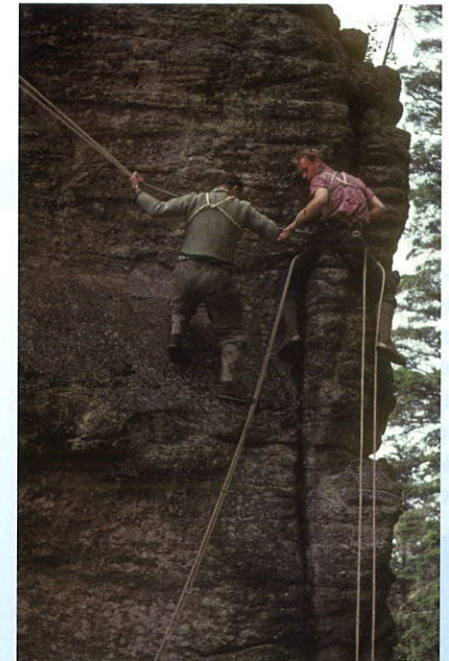


Foto: Hans Speck

In der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) wurde der DAV nicht wieder zugelassen. Ein eigener Bergsteigerverein war nicht erlaubt. Alpinisten schlossen sich Betriebssportgemeinschaften an oder wurden Mitglied im 1958 gegründeten Deutschen Wanderer- und Bergsteigerverband (DWBV), der 1970 erweitert und in Deutscher Verband für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf (DWBO) umbenannt wurde. Für das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport war Bergsport nicht förderungswürdig, die freie Ausübung des alpinen Bergsteigens in vergletscherten Hochgebirgen sollte unterbunden werden. Noch Ende 1989 prangerte der DWBO alle diejenigen öffentlich an, die dieses Klet-

terverbot, das nicht nur für die Alpen, sondern auch die Hochgebirge Zentralasiens einschließlich der Sowjetunion galt, nicht einhielten. Für bergsportliche Aktivitäten stand den DDR-Alpinisten vor allem die „Hohe Tatra“ zur Verfügung.

Mit der Wiedervereinigung löste sich der DWBO 1990 auf, in vielen Städten Ostdeutschlands wurden Sektionen des DAV gegründet. ◀

**Brief nach Obergurgl, Österreich
Karlsruhe, 5. März 1947
Hotel Edelweiss, Obergurgl/Ötztal**

Sehr geehrter Herr ...,
Ein Nachbar hatte das fabelhafte Glück, eine Einreisebewilligung nach Tirol zu erhalten. Ich benütze die Gelegenheit zu einer brieflichen Nachricht an Sie wie es bei uns in Karlsruhe z. Zt. bestellt ist. Wie geht es Ihnen und Ihrer Familie? Hoffentlich ist noch alles gesund! Wie es wirtschaftlich dort bestellt sein wird, kann ich mir ungefähr denken. Wir haben auch fremde Leute in unserem schönen Schwarzwald sitzen die nach der Statistik als Kurfremde erscheinen, aber alles andere als diese sind. ...

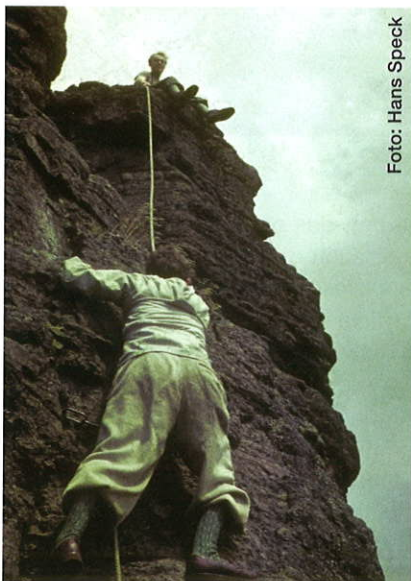


Foto: Hans Speck

Unser guter Herr ... ist außer Dienst und bezieht als Parteigenosse vor 1933 keine Pension – eine traurige Tatsache die er bestimmt nicht verdient hat ... Herr ... wartet auf seine Denazifizierung, nicht ohne Sorgen! ...

... Der Tag ist ohne dies mit Laufereien aller Art ausgefüllt um den teilweise zerstörten anderweitigen Liegenschaftsbesitz wieder herzurichten. Es ist eine trostlose Zeit in die wir hineingeraten sind. Vom Krieg, der mich in alle Himmelsrichtungen gebracht hat, ist man auch mehr oder minder beschädigt zurückgekehrt. ...; der Kräfteverfall der Bevölkerung ist jedoch gefährdend. Besonders leid tun einem die Kinder deren Sterblichkeit besonders groß ist.

Die Distanzierung vom Hitler-Regime liest sich im § 2 der Vereinssatzung aus dem Jahre 1948 nun wie folgt:

§ 2 Zweck

- (1) Zweck des Vereines ist es, die Kenntnisse der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreitern, das Bergsteigen, Wandern und Skilaufen in den Alpen zu pflegen und sich für die Erhaltung ihrer Schönheit und Ursprünglichkeit einzusetzen.
(4) Der Verein ist unpolitisch. Die Erörterung und Verfolgung politischer Angelegenheiten liegt außerhalb seiner Aufgaben.
(5) Der Verein lehnt Bestrebungen und Bindungen klassentrennender und konfessioneller Art ab.



◀ Madrisa Hütte

steigergruppe. Hochgebirgsfahrten und Skitouren, Klettern am Battert und in den Alpen standen auf dem Programm. Auf Korsika gelangen mehrere Erstbegehungen.

Protokoll zur Jahreshauptversammlung 1957 des Deutschen Alpenvereins Sektion Karlsruhe am 17. Mai 1957:

Karlsruhe erhält seine Hütten zurück

Die in Österreich befindlichen Hütten – das Hochwildehaus mit Fidelitashütte, die Langtalereckhütte und die Madrisahütte – wurden bis 1952 vom Österreichischen Alpenverein treuhänderisch verwaltet. 1950 konstituierte sich der „Deutsche Alpenverein“ durch den Zusammenschluss von 234 Sektionen in Westdeutschland und Berlin. 1950 wurde der Deutsche Alpenverein wiedergegründet. Ab 1953 betreute die Sektion Karlsruhe wieder ihre Hütten, auch wenn diese nach wie vor zum Österreichischen Alpenverein gehörten. Es galt zunächst, die Kriegs- und Nachkriegsschäden zu beseitigen. 1958 erhielt der Deutsche Alpenverein seine Hütten zurück.

Das Vereinsleben kam Anfang der 1950er-Jahre wieder in Schwung. Eine Jugendgruppe schloss sich zusammen und aus der früheren Klettergilde wurde die Berg-

Der 1. Vorsitzende, Heinrich Kastner, eröffnete am 17. Mai 1957 um 20.37 Uhr die 88. Hauptversammlung der Sektion Karlsruhe des DAV im oberen Saal des „Krokodil“ am Ludwigsplatz.

9. Verschiedenes, Anregungen, usw.

Der Seilbahnbau zum Hochwildehaus im Ötztaler Gebiet ist mit der Fertigstellung der Kopfstation nunmehr beendet. Das Haus soll ferner eine Telefonanlage, eine Lichtmaschine für Beleuchtung u. Anschluß eines Elektroherdes und eine neue Abortanlage erhalten. In der Langtalereckhütte am Obergurgler Ferner ist das Inventar neu aufgefüllt worden und die Madrisa-Hütte bei Gargellen/Montafon, hat eine neue Wasch- und Abortanlage erhalten, alles Dinge, die für einen angenehmen Hüttenaufenthalt sehr notwendig sind aber viel Geld verschlingen.

Ehefrauenausweis

Seit 1950 ist Karlsruhe Sitz des Bundesgerichtshof und seit 1951 des Bundesverfassungsgerichts. Karlsruhe wird „Residenz des Rechts“.

Eine weitere Satzungsänderung aus dem Jahre 1955 zeugt davon, dass der Verein eine aktivere Rolle in der Gesellschaft und für die Natur übernehmen möchte. Danach ist Vereinszweck nun nicht nur, die Kenntnisse der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten, das Bergsteigen, Wandern und Skilaufen in

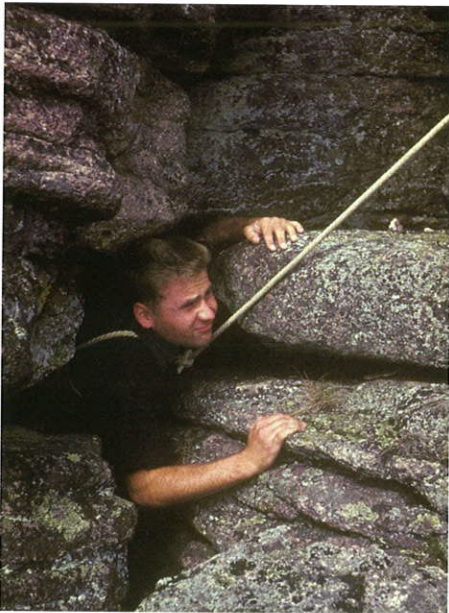


Foto: Hans Speck

den Alpen, sondern insbesondere die Jugend“ zu fördern. Darüber hinaus galt es, „die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat zu stärken“. Als unpolitischer Verein war unstatthaft, „politische Angelegenheiten zu erörtern oder zu verfolgen“. Man bezog Position, denn „Bestrebungen und Bindungen klassen- und rassentrennender sowie militärischer und konfessioneller Art werden abgelehnt“.

In den 1950er-Jahren stand die Sektion nicht für alle uneingeschränkt offen. „Wer in der Sektion aufgenommen werden will, muss von 2 Mitgliedern, die ihr bereits ein Jahr angehörten, zur Aufnahme vorgeschlagen werden. Die Vorschlagenden haben für den einwandfreien Leumund des Neuaufzunehmenden zu bürgen.“ So stand es etwa in der Satzung aus dem Jahre 1955. Im gleichen Jahr präzisierte die Satzung, dass Ehefrauen über ihren Ehemann im Verein Aufnahme finden können. Wer jedoch als Ehefrau eines A-Mitglieds nur den Ehefrauenausweis beantragte, hatte keine Mitgliedsrechte und auch der den „richtigen“ Mitgliedern gewährte Versicherungsschutz entfiel.

Wirtschaftswunderjahre

1957 stellt sich eine Statistik über die Berufsarten innerhalb der Sektion wie folgt dar:

	absolut	in %
Hausfrauen	101	11,9
Beamte	90	10,64
Angestellte	89	10,47
Ingenieure	84	10
Studenten	85	10
Kaufleute	68	8,08
Lehrer	52	6,01
Ärzte	50	5,9
Handwerker	48	5,7
Oberschüler	31	3,75
Direktoren, Fabrikanten	28	3,3
Techniker	14	1,64
Dipl. Chemiker	10	1,17
Apotheker	10	1,17
Architekten	7	0,83
Sonstige Berufe	56	6,62

Die Angestellten wurden u. a. aufgeteilt in Sekretärinnen (9); Stenotypistinnen. (6) und Kontoristinnen (14).

In den 1950er/1960er-Jahren erleichtern zunehmender Wohlstand, die damit verbundene Mobilität sowie ein verändertes Freizeitverhalten breiten Bevölkerungsschichten den Zugang zu den Bergen.

Auf die Gipfel der Welt

1970 wurde das 100-jährige Bestehen mit einem großen Fest im Schauspielhaus des Badischen Staatstheaters begangen.

Auch die Sektion Karlsruhe bleibt auf dem Weg zu den Bergen der Welt nicht von tödlich endenden Bergunfällen verschont. 1979 verunglückt ein Mitglied der Jungmannschaft am Wilden Kaiser tödlich. Im gleichen Jahr fahren sieben Mitglieder der Jungmannschaft in die Cordillera Blanca, Peru. Hier verloren zwei Mitglieder nach der glücklichen Besteigung ihres ersten Sechstausenders kurz vor Erreichen des Basislagers durch Eisschlag ihr Leben.



▲ Khumbu-Eisfall an einer selbstverlegten Leiter



Bernd Kullmann gehört Mitte der 1970er-Jahren zu den 20 besten Bergsteigern in Deutschland; Grund genug für Dr. Karl-Maria Herrligkoffer ihn für die Mount-Everest-Expedition in diesem Jahr einzuladen. 1978 bezwingt Kullmann als siebter Deutscher den Mount Everest ohne Sauerstoffgerät – in Jeans, um seinem Lebensgefühl als Alt-68er Ausdruck zu verleihen. Mit nur 5:15 Stunden war Kullmann bis dato der Schnellste vom Südsattel bis zum Gipfel.



▲ 17. Oktober 1978 nach der Gipfelbesteigung

Die zunehmende Vielfalt der Karlsruher Sektion verlangt nach immer mehr Erweiterung der Gruppenangebote. 1980 wird aus der Klettergruppe die Hochtouren- und Klettergruppe. 1981 wird die Seniorengruppe gegründet.

► Bernd Kullmann wuchs in Karlsruhe auf und ist über seine Eltern in die Berge gekommen. Für den leidenschaftlichen Bergsteiger und Rucksackentwickler stand das individuelle Abenteuer immer im Mittelpunkt seiner alpinen Unternehmungen. Dabei setzt er sich für den Schutz der Natur ein, wobei Naturschutz und Bergsport nach seiner festen Überzeugung zusammen gehören. Heute ist Bernd Kullmann Geschäftsführer der Firma Deuter Sport GmbH. ◀

Jüngere Zeitgeschichte

In der Karlsruher Sektion treffen sich 1991 erstmals Interessierte in der Umweltschutzarbeitsgruppe NATURLIX. 1992 geht die Solaranlage am Hochwildehaus in Betrieb. Alex Schönvogt gelingt 1994 im Rahmen einer Expedition die Besteigung des K2 ohne Sauerstoffgerät.

Mit der Ausgabe 1/2000 erscheint das Sektions-Mitteilungsblatt „Berg Heil“ nach 130 Jahren unter dem neuen Namen „Karlsruhe Alpin“. Dies macht deutlich, dass die gesellschaftlichen Veränderungen in den letzten Jahrzehnten auch im Alpenverein angekommen sind.

Ab dem Jahr 2000 präsentiert sich die Sektion im Zeitalter der digitalen Medien unter der Internet-Adresse www.alpenverein-karlsruhe.de. Hier wurde ein Por-



▲ Homepage der Sektion Karlsruhe

tal für alle Interessierten geschaffen. Die DAV-Seite wird regelmäßig überarbeitet und inhaltlich wie optisch verbessert.

Im April 2002 beschließt die Mitgliederversammlung den Bau des Vereinsheims mit Kletterzentrum. Seit 1976 hatte sie in der Mathystraße 27 Räume für eine Geschäftsstelle mit Bücherei und Materiallager genutzt.



▲ 1. Ausgabe Oktober 1952



▲ Oktober 1995



▲ Oktober 2000

Deutscher Alpenverein (ab 1989)

► 1992 trat der Alpenverein dem Deutschen Sportbund bei. Zu diesem Zweck wurden Landesverbände gegründet, die wiederum Mitglied in den Landessportbünden wurden. Wanderurlaub wurde nach der Jahrtausendwende wieder sehr beliebt und gilt als Musterbeispiel für ökologisch verträglichen Tourismus, insbesondere, wenn er in abgelegenen Talregionen der einheimischen Bevölkerung eine Einkommensquelle sichert. Weitwanderwege werden markiert. Hierzu zählt der alle acht Alpenländer durchquerende Fernwanderweg Via Alpina, der 2005 als Umsetzungsprojekt der Alpenkonvention zur Förderung von nachhaltiger Entwicklung anerkannt wurde.

Für viele Alpengemeinden ist der Tourismus die einzige Einnahmequelle geworden. Massentourismus schafft Arbeitsplätze und verringert lokal begrenzt die Gefahr der Abwanderung. Allerdings unter Inkaufnahme touristischer Monostrukturen, in denen regionale Besonderheiten unter Umständen zu bloßen Klischees verkommen. Oft kommt es zu einem Nebeneinander von touristisch intensiv erschlossenen Gebieten und touristischem Niemandsland. Der Ausbau touristischer Infrastrukturen stößt in vielen Alpentälern an Grenzen. Neben immer neu-

en Verkehrswegen, die Dorfstrukturen zerstören, geht es um ökologische Probleme wie Müll- und Abwasserbelastung sowie optische Umweltverschmutzung etwa durch Seilbahnen. Einige tragische Unglücke wie das Lawinenunglück im Tiroler Galtür 1999 zeigen die Problematik auf. Der DAV fordert einen Stopp des „Wettrüstens“ der Skigebiete und kritisiert Anfang 2011 Ausbaupläne für die Zugspitze. Konkurrenzfähigkeit sollte vielmehr durch Qualitätssteigerung der bestehenden Infrastruktur und die Ausdehnung nachhaltiger Tourismuskonzepte erreicht werden.

Auf Grund der Ausrichtung auf den Sportklettbereich und die Bemühungen, Sportklettern als olympische Disziplin zu etablieren, trat der DAV Ende 2008 zusammen mit dem OeAV und VAVÖ (Verein Alpiner Vereine Österreichs) aus der UIAA (Union Internationale des Associations d'Alpinisme) aus. ◀

Im Oktober 2003 – der Verein hat mittlerweile 4.000 Mitglieder – war es dann soweit. Beim Fächerbad feiert die Sektion ihr neues Vereinshaus mit Geschäftsstelle und Gruppenräumen sowie einem DAV-Kletterzentrum auf 666 m² Kletterfläche und zwölf Meter hohen Wänden. Die in Neigung und Form recht unterschiedlich gestalteten Teilbereiche ermöglichen Anfängern, Fortgeschrittenen und sportlich sehr ambitionierten Kletterern ein abwechslungsreiches Indoor-Klettervergnügen. Die Kletteranlage und das Angebot der Karlsruher Gruppen haben die Sektion bekannter und attraktiver gemacht. Der Bau der Kletterhalle bescherte der Sektion viele neue Mitglieder sowie eine Verjüngung der Mitgliederstruktur.

2008 fliegen 14 Mitglieder der Hochtouren- und Klettergruppe nach Nepal mit dem Ziel, den Island Peak mit 6.189 Metern zu besteigen. Über Lukla, Namche Bazar, Gokyo und der Besteigung des Kala Pattar (5.545 Meter) führt die Route durch das Khumbu-Tal zum Basislager des Island Peak, wo ein Teil der Gruppe den Island Peak besteigt.

Der Fall des Eisernen Vorhangs lässt in der Zwischenzeit auch Reisen in den Osten zu. Mitglieder der Jugendgruppe führt zusammen mit dem Stadtjugendausschuss e.V. im Mai 2009, ein Austausch mit der Karlsruher Partnerstadt Krasnodar nach Russland durch. Über



▲ Hochtouren- und Klettergruppe, Island Peak

Krasnodar führte sie diese Tour in den Kaukasus, wo der Elbrus, mit 5.642 Metern der höchste Gipfel Europas, bestiegen wurde.

Im September 2009 wird die Kletterwand erweitert, denn immer mehr Kletterfans zieht es in das Kletterzentrum.

Um auch der neu gegründeten Sportklettergruppe für behinderte Menschen das Klettern zu ermöglichen, wurde im Mai



▲ DAV Kletterzentrum am Fächerbad



2011 in Kooperation mit der Humanitären Botschaft e.V. und dem Kinderbüro der Stadt Karlsruhe eine absenkbar Kletterwand in der Halle installiert. Sie ermöglicht es nicht nur für verschiedene Behinderungsformen (z.B. Rollstuhlfahrer) herausfordernde Routen zu schrauben, sondern diese auch im Schwierigkeitsgrad zu variieren, indem man sie flacher oder steiler einstellt.



▲ Behindertensportgruppe Sektion Karlsruhe

Ein Verein für alle Outdoor-Fans

Die Sektion Karlsruhe des Deutschen Alpenvereins e.V. zählt mit seinen rund 5.200 Mitgliedern mittlerweile zu einem der größten Vereine in Karlsruhe. Über zehn aktive Gruppen trainieren regelmäßig und bieten den Mitgliedern die gesamte Palette des Bergsports. Das An-



Foto: Michael Knoll

gebot reicht von Sportklettern über alpines Klettern, Eistouren, Skitouren, Mountainbiking und Wanderungen bis zu alpinen Hochtouren weltweit. Es ist für alle Altersgruppen etwas dabei.

Herausforderungen bestehen weiterhin für den Verein: Die Beteiligung von Frauen in der Vorstandsarbeit, die Integration von behinderten Menschen und Mitbürgern mit Migrationshintergrund sind Aufgaben, die sich der Verein in Zukunft stellen muss. Langfristig stellt sich die Frage, in wie weit die Sektion ihr Angebot mit ehrenamtlichen Mitarbeitern weiterhin aufrecht erhalten kann. Oder ob es sinnvoll ist, das Team mit Mitarbeitern zu verstärken, um das erreichte Niveau weiterhin aufrecht zu erhalten bzw. auch in Zukunft weiter auszubauen.

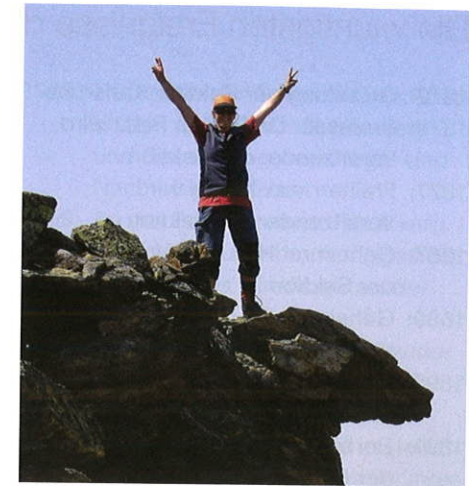
Schlusswort

Gipfelglück und Bewegungsspaß, heile Bergwelt und Kletterfreude, Naturerfahrung und Hüttenromantik. In diesem Spannungsfeld befindet sich der Alpenverein seit über 140 Jahren. Gesellschaftliche Entwicklungen spielten dabei genauso eine Rolle wie einzelne Personen und Interessengruppen.

Als ich vor rund zweieinhalb Jahren begann, die Geschichte der Sektion Karlsruhe niederzuschreiben, ging ich davon aus, dass es ein kurzer Bericht sein wird, den man mal zusätzlich in einem Karlsruhe Alpin veröffentlichen könnte. Im Laufe der Zeit wurde es immer mehr, und so entstand der vorliegende Bericht, der keinen Anspruch auf Vollkommenheit hat und auch keine wissenschaftliche Dokumentation darstellt.

Während der Arbeit zeigte sich durch immer wieder neu hinzukommende Informationen, dass mit diesem Werk nur ein erster Grundstein gelegt werden konnte, der in Zukunft durch weiteres Bildmaterial und Dokumente ausgebaut werden kann.

Hiermit möchte ich mich bei allen bedanken, die mich während dieser Zeit begleitet und immer wieder motiviert haben, weiterzuschreiben und unermüdlich die von mir vorgelegten Texte korrigiert und



▲ Susanne Schätzle

überarbeiteten. Ohne Sie hätte ich diesen Bericht nicht zu Ende gebracht. Im speziellen möchte ich hier Uli Henn, Susanne Heynen, Ursula Felleisen und Helga Riedel erwähnen.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle auch beim Vorstand der Sektion Karlsruhe, der mir die Möglichkeit einräumt, dieses Werk in dieser Art und Weise zu veröffentlichen.

So bleibt nur noch der Wunsch, dass dieser Bericht Ihnen beim Lesen so viel Freude bereiten möge, wie mir das Recherchieren und Schreiben.

Susanne Schätzle,
Karlsruhe, September 2012



Die wichtigsten Ereignisse der Sektion im Überblick

- 1870:** Gründung der Sektion Karlsruhe
- 1870:** Professor Dr. Philipp Platz wird Vorsitzender der Sektion
- 1877:** Freiherr von Teuffel wird Vorsitzender der Sektion
- 1887:** Geheimrat Heß wird Vorsitzender der Sektion
- 1889:** Geheimrat Dr. Gmelin wird Vorsitzender der Sektion
- 1890:** Eine Kommission soll den Bau einer Hütte prüfen
- 1891:** Bei einem Ausflug der Sektion wird der Eichhaldenfirst am Karlsruher Grad oberhalb von Ottenhöfen zum ersten Mal erklettert
- 1893:** Gustav Becker wird Vorsitzender der Sektion
- 1894:** Einstimmiger Beschluss zum Bau einer Clubhütte am Steinernen Tisch im Gurgler Tal in den Ötztaler Alpen
- 1895:** 25-jähriges Bestehen der Sektion
- 1895:** Erstmals wird eine Frau Mitglied der Sektion
- 1895:** Dem Sektionsvorsitzenden Gustav Becker und Wilhelm Paulcke gelingt die Erstbegehung des Verbindungsgrates zwischen den beiden Hochwildegipfeln
- 1896:** Die Fidelitas-Hütte wird eingeweiht
- 1906:** Erstmals erreicht ein Skitourist die Fidelitas-Hütten
- 1908:** Dr. A. Alberti wird Vorsitzender der Sektion
- 1913:** Dr. L. Daehn wird Vorsitzender der Sektion
- 1914:** Die Sektion hat zwei weibliche Mitglieder
- 1914–1918:** Während des ersten Weltkrieges ruht das Vereinsleben weitgehend
- 1915:** Prof. Dr. von Zwiedineck-Sudenhorst wird Vorsitzender der Sektion
- 1919:** Dr. A. Alberti wird Vorsitzender der Sektion
- 1921:** Karl Schrempp wird Vorsitzender der Sektion
- 1921:** Dem späteren Vorsitzenden Urban Schurhammer gelingt zusammen mit Gefährten die Erstbegehung der Falkenwand am Battert
- 1925:** Gemeinsam mit dem Ski-Club Karlsruhe errichtet die Sektion die Schönbrunner Hütte im Nordschwarzwald
- 1926:** Errichtung und Einweihung der Madrisa-Hütte im Valzifenztal bei Gargellen/Rätikon
- 1926:** Der erste Battert-Kletterführer „Der Battert“ wird von der Sektion Karlsruhe herausgegeben. Verfasser ist der spätere Vorsitzende Urban Schurhammer
- 1927:** Dr. Albert Herrmann wird Vorsitzender der Sektion
- 1929:** Eröffnung der Langtalereckhütte (Neue Karlsruher Hütte)
- 1930:** Die erste Jugendgruppe der Sektion wird eingerichtet
- 1934:** Artur Stanelle wird Vorsitzender der Sektion
- 1934:** Die Satzung der Sektion wird nach Machtübernahme der Nationalsozialisten an die politischen Verhältnisse und gesetzlichen Vorschriften angepaßt (Arierparagraph, Führerprinzip)
- 1936:** Urban Schurhammer wird Vorsitzender der Sektion
- 1939:** Das Hochwildehaus neben der Fidelitas-Hütte wird eingeweiht
- 1944:** Durch Bomben wird in Karlsruhe das Sektionseigentum (Archiv, Bibliothek) vernichtet.
- 1945:** Im Herbst nahm die Sektion die Arbeit mit Erlaubnis der Militärregierung wieder auf
- 1945:** Der Österreichische Alpenverein OeAV wird neu gegründet und verwaltet bis 1952 treuhänderisch das Vermögen und Grundbesitz (Hütten) des DAV
- 1946:** Heinrich Kastner wird Vorsitzender der Sektion
- 1952:** Wiedergründung des Deutschen Alpenvereins. Er ist beschränkt auf Westdeutschland und Berlin. Die Sektion Karlsruhe ist eine von 234 Sektionen
- 1952:** Die erste Ausgabe des Sektions-Mitteilungsblatt „Berg Heil“ erscheint
- 1957:** Josef Hofmann wird Vorsitzender der Sektion
- 1958:** Rückgabe der Österreicher Hütten an den Deutschen Alpenverein und Beseitigung der Kriegs- und Nachkriegsschäden
- 1959:** An der Schönbrunner Hütte wird ein Erweiterungsbau fertiggestellt
- 1965:** Georg Fuchs wird Vorsitzender der Sektion
- 1971:** Helmut Wittber wird Vorsitzender der Sektion
- 1976:** In der Mathystraße 27 richtet die Sektion eine Geschäftsstelle mit Bücherei und Berausrüstungslager ein
- 1976:** Die Sektion verkauft die Schönbrunner Hütte an die Sektion Mannheim
- 1978:** Günther Kutscher und Bernd Kullmann bezwingt den Mount Everest ohne Sauerstoffgerät
- 1979:** Fertigstellung der neuen Brücke über den Langenbach
- 1980:** Aus der Klettergruppe wird die Hochtouren- und Klettergruppe
- 1981:** Heiner Baumgarten gründet die Seniorengruppe
- 1981:** Günther Lehmann wird Vorsitzender der Sektion
- 1986:** Erweiterung der Langtalereck-Hütte
- 1987:** Die Sektion Baden-Baden übernimmt eine Patenschaft für das Hochwildehaus
- 1992:** Am Hochwildehaus wird eine Solaranlage in Betrieb genommen



- 1994:** Sektionsmitglied Alex Schlönvogt gelingt im Rahmen einer Expedition die Besteigung des K2 (8.611 m) im Karakorum ohne Sauerstoffgerät
- 1994:** Bau und Einweihung des Kletterturms auf dem Aktivspielplatz in der Günter-Klotz-Anlage zusammen mit dem Stadtjugendausschuss der Stadt Karlsruhe
- 1995:** 125-Jahrfeier der Sektion Karlsruhe
- 2000:** Mit der Ausgabe 1/2000 erscheint das Sektions-Mitteilungsblatt unter dem neuen Namen „Karlsruhe Alpin“
- 2002:** Die Mitgliederversammlung beschließt den Bau des Vereinshauses mit Kletterzentrum
- 2002:** Baubeginn des Vereinshauses beim Fächerbad
- 2000:** Die Sektion ist nun mit einer Homepage im Internet präsent: www.alpenverein-karlsruhe.de
- 2003:** Die Sektion hat 4.000 Mitglieder
- 2003:** Hans Lämmlein, ehemals 2. Vorsitzender, ist nach langer Krankheit gestorben. Er hatte die Idee und Fähigkeiten zum Bau des Vereinshauses
- 2003:** Die Sektion weiht ein eigenes Vereinshaus mit Geschäftsstelle und Gruppenräumen sowie einem DAV-Kletterzentrum ein
- 2004:** Austragung des Finales der Baden-Württembergischen Meisterschaften 2004 und des Baden-Württembergischen

- Jugendcups 2004 für Sportklettern im Karlsruher DAV-Kletterzentrum „Art of Climbing“
- 2005:** Nach 24 Jahren als 1. Vorsitzender legt Günther Lehmann den Vorsitz der Sektion nieder
- 2005:** Andreas Henn wird Vorsitzender der Sektion
- 2005:** Austragung des Deutschen Sportklettercups 2005 und des DAV Jugend- und Juniorencups 2005 im Karlsruher DAV-Kletterzentrum „Art of Climbing“
- 2009:** Erweiterung der Kletterwand
- 2011:** Erweiterung der Langtalereckhütte
- 2011:** Die Sektion hat rund 5.200 Mitglieder
- 2011:** Kletterzentrum bekommt eine absenkbare Kletterwand
- 2012:** Erweiterung der Langtalereckhütte

► Impressum ◀

Susanne Schätzle
Spurensuche

Die Vereinsgeschichte der
Sektion Karlsruhe

Erstauflage September 2012

Herausgegeben vom Deutschen
Alpenverein, Sektion Karlsruhe
Gestaltung: Christine Kozsir

Quellenverzeichnis

Archiv der Sektion Karlsruhe:

Mitteilungsblätter, Festzeitschriften, Geschäftsberichte und Briefwechsel

Stadtarchiv Karlsruhe:

- Kleine Geschichte der Stadt Karlsruhe (Georg Patzer)
- Juden in Karlsruhe, Beiträge zu ihrer Geschichte bis zur nationalsozialistischen Machtergreifung (Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs, Band 8)
- Wandern wie gemalt, Auf den Spuren bekannter Gemälde im Berner Oberland (Ruth Michel Richter, Konrad Richter)
- Der Berg, Schrecken und Faszination (Bettina Hausler)
- Gipfelstürmerinnen, Eine Geschlechtergeschichte des Alpinismus in der Schweiz 1840–1940 (Tanja Wirz)
- Alpinismus im Hitlerstaat (Helmuth Zebhauser)
- Im Zeichen des Edelweiss Die Geschichte Münchens als Bergsteigerstadt (Nicholas Mailänder)
- Hopfen & Malz. Die Geschichte des Brauwesens in Karlsruhe. (Barbara Guttman, Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs, Band 19)
- Aufwärts! Berge, Begeisterung und der Deutsche Alpenverein 1945 bis 2007, DAV Bergsteigen, Ewiges Abenteuer (Frank Simoneit)
- Berg Heil, Alpenverein und Bergsteigen 1918–1945
- Hast du meine Alpen gesehen? Eine jüdische Beziehungsgeschichte, (Hanno Loewy und Gerhard Milchram)

Wikipedia

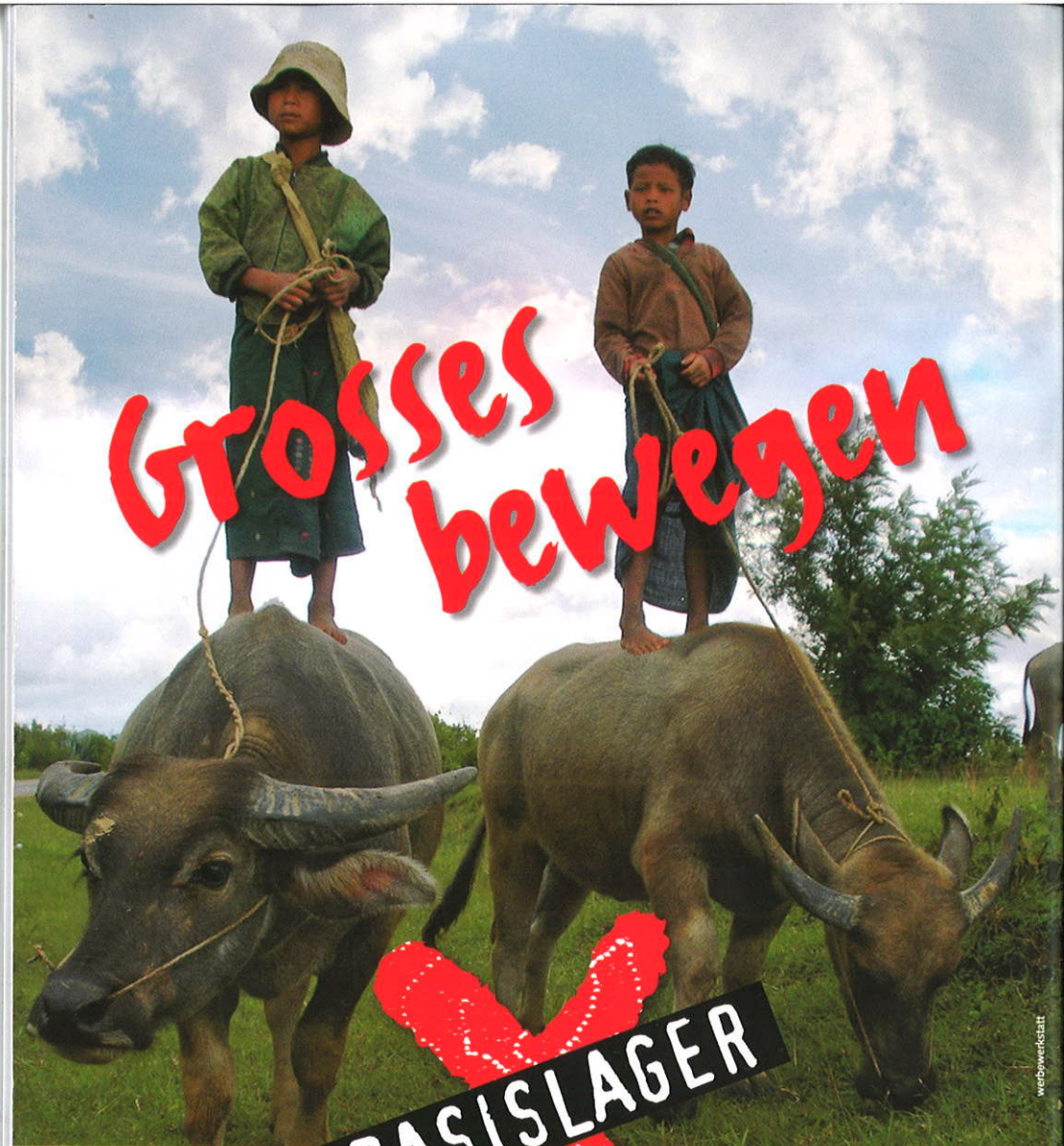


reise buch laden

Bücher und Karten
fürs Reisen
Radeln Wandern

...und alles andere gerne auf Bestellung

Herrenstr. 33 · Karlsruhe
0721 47008895
info@reisebuchladen-karlsruhe.de
auch in Heidelberg · Kettengasse 5



Grosses
bewegen

BASISLAGER

alles für Reisen,
Wandern, Bergsport

Kaiserstraße 231
Mo-Sa 10.00 - 19.00

www.basislager.de

werbewerkstatt